



## Londoner Stimmen zur Unterzeichnung

London, 18. März. Der Warschauer Korrespondenz der Times begrüßt die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsvertrages als einen Meilenstein auf dem Wege zum Frieden. Er würdigte in diesem Zusammenhang die Bemühungen Siesemanns und des Gefundenen Rauchers, dessen zielstrebige Beharrlichkeit in den vergangenen 5 Jahren, während deren er vielerlei Schwierigkeiten zu überwinden hatte, auch von den Polen in ihrer wahren Bedeutung erkannt wurde.

## Hindenburgs internationales Ansehen.

Deutschlands Wiederaufstieg.  
In der Carnegie-Hall zu New York fand eine Ehrenveranstaltung für den früheren Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Dr. Schurman, statt. Neben anderen Rednern nahm der ehemalige Botschafter auch selbst das Wort und sagte u. a.: Reichspräsident von Hindenburg habe auf die Annahme des Young-Planes durch Deutschland einen heilsamen Eindruck ausgeübt. Er habe sich damit von neuem als loyaler Unterstützer der parlamentarischen Regierung und als stärkstes Vollvertreter der Republik erwiesen.

Hindenburgs scharfes Urteil, sein furchtloser Mut, sein Patriotismus und die Liebe zu seinem Volle gaben ihm auf der Grundlage seiner Deutschland geleisteten beispiellosen Dienste ein Ansehen und einen Eindruck, wie sie kein anderes Staatsoberhaupt in der Welt zurzeit besitzt. Trotzdem über er seine Macht und seinen Einfluss immer nur zur Unterstützung der verfassungsmäßigen Regierung und zur Stützung der Republik aus. Schurman sprach weiter die Erwartung aus, daß Deutschland wieder eine den größten Weltmächten ebenbürtige Macht werden würde. Indem wir, so schloß Schurman, die Friedensbände mit Deutschland stärken, einigen wir alle friedliebenden Nationen in der Freundschaft mit uns und stärken die Grundlagen des Friedens in der ganzen Welt.

## Die Sanierung der Arbeitslosenversicherung.

Ein Zwischenfall im Haushaltsausschuß.  
Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer wird am Mittwoch vor dem Reichstag treten, um das neue Finanzprogramm der Reichsregierung zu begründen. Die Verhandlungen müssen beschleunigt werden, da die neuen Steuergesetze am 1. April mit Beginn des neuen Reichshaushaltplanes in Kraft treten müssen. Reichsdestituente schließen sich die interstaatlichen Besprechungen über das Deduktionprogramm noch immer hin. Die meisten Schwierigkeiten macht nach wie vor die Sanierung der Arbeitslosenversicherung.

Zu einem bezeichnenden Zwischenfall kam es im Haushaltsausschuß des Reichstages, der sich mit dem Nachtragshaushalt 1929 des Reichsarbeitsministeriums beschäftigte. Der sozialdemokratische Abgeordnete Müller fragte den Reichsarbeitsminister, ob sich das Reichskabinett mit Erklärungen Dr. Moldenhauers, die auf weitere Einschränkung der Arbeitslosenversicherung abzielen, identisch erkläre. Dr. Moldenhauer hatte vor ein paar Tagen in einer Versammlung in Hamburg davon gesprochen, daß zurzeit eine Prüfung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung durch den Reichsparlamentarier stattfinde, um festzustellen, in welchem Umfang in der Verwaltung Ersparnisse gemacht und Missbräuche der Einrichtung entgegengetreten werden können.

Reichsarbeitsminister Wissell erklärte dazu, Doctor Moldenhauer habe diese Rede nicht als Finanzminister, sondern als Privatperson gehalten. Sonst hätte Doctor Moldenhauer der Gepflogenheit entsprechend sich mit ihm als Ressortminister in Verbindung setzen müssen.

Der deutsch-nationale Abgeordnete Schmidt-Stettin hielt es demgegenüber für vollkommen unmöglich, der Öffentlichkeit zuzumuten, einen Unterschied zu machen, ob ein Minister als solcher oder als Privatmann spreche. Wenn ein Minister eine Rede halte, müsse man annehmen, daß er die Meinung des Kabinetts vertrete.

Die Weiterberatung der mit der Arbeitslosenversicherung zusammenhängenden Staatsposten wurde schließlich vertagt, um dem Ausschusshvorsitzenden die Möglichkeit zu geben, den Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer zu den weiteren Besprechungen einzuladen.

## Einigung über die Agrarfragen

Berlin, 18. März. Die interstaatlichen Verhandlungen der Regierungsparteien über die Agrarsätze haben, abgesehen von geringfügigen Meinungsverschiedenheiten, in der Zuerstpreisfrage, am Dienstag abend zu einer Verständigung geführt. Die Fraktionsvertreter wollen am Mittwoch vormittag die endgültige Formulierung der Anträge vornehmen.

Der Weizenzoll soll um 2,50 Mark je Doppelzentner erhöht werden. Beim Roggen bleiben die bisherigen Zollbestimmungen bestehen. Der Gerstenzoll soll auf 10 Mark heraufgesetzt werden mit der Möglichkeit einer Zollermäßigung auf 2 Mark, wenn der Nachweis erbracht wird, daß der Käufer eine bestimmte Menge Roggen zur Verfüllung erworben hat. Wer demnach einen Zentner Roggen zu Futterzwecken braucht, hat die Berechtigung, 2 Zentner Gerste zu verbilligtem Zollzoll von 2 Mark einzuführen.

Hafer, der bisher einen festen Zollsatz von 6 Mark je Tonne hatte, wird nunmehr auch variabel gestaltet, und zwar soll die Zollspanne hier bis 12 Mark betragen.

Der Weizenzoll soll auf das anderthalbsechzehnte des entsprechenden Getreidesolls festgesetzt werden, zugleich einer Preisabschlagspanne von 5,25 Mark je Doppelzentner.

Kleie soll mit einem Zoll von jeweils der Hälfte des in Gelung befindlichen Getreidesolls belegt werden, ausgenommen Weizenkleie. Die Zollfestsatzung soll in Zukunft auf der Grundlage des Durchschnittspreises von 4 Monaten errechnet werden, während bisher 3 Monate die Grundlage bildeten.

Beim Weizen ist eine sogenannte Katastrophenlausel eingefügt worden, die besagt, daß Regierung, Reichsrat u. ein Reichsgerichtsausschuß ermächtigt sind, den Zoll weiter herauszuheben, wenn der Geldmarktpreis bis 40% unter den am 18. März geltenden Preis heruntergeht.

Der Kartoffelzoll soll vom 15. Februar bis 31. März statt 4 Mark 20 Mark betragen. Diese Maßnahme richtet sich gegen die Einfuhr der als Luxusgenussmittel betrachteten sogenannten Malakartoffel.

Das Maismonopol soll in der Weise zur Durchführung kommen, daß von einem Erwägungsgesetz Abstand genommen wird. Es werden vielmehr Sozialdemokraten, Zentrum und Bayerische Volkspartei das Maismonopol als Initiativgesetz einbringen. Von der Deutschen Volkspartei und den Demokraten werden bei den Verhandlungen noch Bedenken dagegen geäußert. Doch wird an der Annahme des Maismonopols nicht gezweifelt.

## Deutsch-litauische Beziehungen.

Keine Schwierigkeiten für einen Ausgleich.

Vor einem größeren Kreis in- und ausländischer Journalisten sprach der litauische Außenminister Jaunius in Kovno über die auswärtigen Beziehungen des Landes, besonders zu Deutschland. Bei seinem kürzlichen Besuch in Berlin, sagte Jaunius, sei über alle schwierigen Fragen mit den zuständigen Stellen gesprochen worden, vorzugsweise über Ausfuhr- und Grenzfragen. Auf Grund der Ergebnisse der bisherigen Verhandlungen mit Deutschland glaube er sagen zu können, daß sich unüberwindliche Schwierigkeiten für einen Ausgleich nicht ergeben würden. Die Ausstellung der Lehrerfrage im Memelgebiet

habe in Deutschland unzählige Entrüstung hervorgerufen. Die Bezeichnung der deutschen Lehrer als Ausländer habe für Litauen keine Bedeutung, dagegen stehe aber die Beurteilung über das Verhalten von Ausländern, die in Litauen beruflich tätig seien, Litauen zu. Hätte man in Deutschland davon Kenntnis gehabt, wieviel einige Personen gegen das lokale Verhalten verstohlen hätten, so hätte man diese Angelegenheit nicht von einigen Seiten so aufbauen können. Die schwierigen Fragen hinsichtlich des Memelgebietes werde man mit Deutschland nach und noch regeln.

## Kleine Nachrichten

### Mit der polnischen Kabinettsbildung beauftragt.

Warschau. Die Zivilanzlei des Staatspräsidenten teilt mit: Der Staatspräsident hat den Senatorsmarschall Professor Julius Szymborski beauftragt, das neue Kabinett zu bilden. Herauslösung des Brotpreises in Wien.

Wien. Infolge der Verbilligung des Brotpreises haben die Großfabriken eine Herauslösung des Brotpreises um 4 Groschen auf 76 Groschen für den Laib Brot bei geringer Gewichtsverminderung eintreten lassen. Behördlicherseits ist eine Überprüfung dieser Maßnahme nach der Achtung einer möglichst weiteren Herauslösung des Brotpreises vorgesehen.

### Kein teilweiser Steuererlass in Mecklenburg.

Schwerin. Der vor kurzem im Hauptratssaal des Mecklenburg-Schweriner Landtages angenommene Antrag, wonach das Staatsministerium ersucht werden sollte, zum Zwecke der Erleichterung der Landessteuern auf begründeten Antrag einen teilweisen Erlass der vierten Rate im Benehmen mit den mecklenburgischen Vereinsvereinigungen zu beschließen, wurde im Plenum des Landtages mit 24 gegen 24 Stimmen abgelehnt, weil die beiden Abgeordneten der Wirtschaftspartei sich der Stimme enthielten.

### Zwei Todesopfer von Trichinoseerkrankung.

Stuttgart. Trichinoseerkrankungen infolge des Genusses von Bärenschinken haben bisher zwei Todesopfer gefordert. Das Fleisch soll von einem dreijährigen, etwa einen Zentner wiegenden Eisbären gesamt haben. Es wurden etwa 10 Portionen Bärenschinken verabreicht. Man rechnet mit etwa 30 Personen, die erkrankt sein können.

## Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 19. März 1930.

Wochblatt für den 20. März.  
Sonnenausgang 6<sup>00</sup> | Mondausgang 0<sup>00</sup>  
Sonnenuntergang 18<sup>00</sup> | Monduntergang 8<sup>00</sup>  
1890: Niederritt Bismarcks.

### Die Milch als Sparkasse.

Wir wissen, daß in einem Liter Milch enthalten sind: 32,0 Gramm Eiweiß, 35,1 Fett, 48,0 Kohlehydrate. Zum Vergleich führe ich Ihnen den Gehalt von sechs Eiern an: die enthalten 36,6 Gramm Eiweiß, 39,6 Fett, 1,8 Kohlehydrate. Wir sehen also, daß in einem Liter Milch die Kraft von sechs Eiern enthalten ist. Wir erhalten die Milch aus dem Lande das Liter zu 20 Pfennigen und die Eier im Durchschnitt etwa zu 10 Pfennigen. Um aber aus den Eiern die gleiche Kraft zu erhalten, müssen wir sechs Eier kaufen für 60 Pfennige. Wir haben also beim Einkauf der Milch 10 Pfennig zubekommen, weil wir schon die einem Liter Milch innerwohnende Sechs-Eier-Kraft für 20 Pfennig bekommen.

Sie können in den schönsten Läden gehen und für 20 Pfennig die verschiedensten Nahrungsmittel kaufen, immer werden Sie nur für 20 Pfennig Lebensmittel mitbringen. Eine ungemeinliche Ausnahme macht nur der Milchladen. Da erhalten Sie bei jedem Liter eine Zugabe von 40 Pfennigen. Diese Zugabe wird von selbst, ohne Ihr gütiges weiteres Zutun, Ihrem Sparfassenbuch zugeführt. Nehmen wir z. B. an, daß Sie Ihren lieben Jungen nur ein halbes Liter Milch täglich geben, so macht das also für sein Sparfassenbuch 20 Pfennig täglich aus, monatlich sechs Mark, jährlich 72 Mark, in zehn Jahren 720 Mark. Mit solch einem Sparbuch kann man schon etwas anfangen. Wir müssen heute rechnen, und daher empfehle ich Ihnen dringend, für jeden Ihrer Lieben ein solches Sparbuch anzulegen. Geben Sie aber einem Ihrer lieben Kinder ein Liter täglich, so führen Sie seinem wachsenden, aufwärtsstreben Körper mit seinem komplizierten Nervensystem in einem Monat bereits allein durch diese Milchgabe einen Nutzen von 180 Eiern zu und haben den Vorteil dabei, an Wirtschaftsausgaben für den Tisch des Hauses zwölf Mark monatlich gespart zu haben, jährlich 144 Mark. In zehn Jahren 1440 Mark.

Haben Sie aber die Freude, Ihr hübsches Töchterlein glücklich zu verheiraten, so müssen Sie zuversichtlich sagen können, daß Ihr Kind in Ihrem Hause Tausende von Eiern Milch erhalten hat als wertvolle Mitgift!

Sie anders steht ein Elternpaar da, welches allerdings eine kostbare ausgestattete Wohnung stolz allen Bekannten zeigen kann, aber leider zugeben muß, daß ihre Tochter an Stelle von Milch hunderte von Eiern voll Naspe in ihren Jugendjahren zu sich genommen hat. Welch ein Unterschied in der Auslastung fürs Leben! Tausende Mark, Ärzte, Apotheken können Ihnen später nur schwer helfen, diese Versäumnis auszugleichen. Deshalb müssen Sie die Zeit für klein und groß, solange die Preisverhältnisse beim Einkauf der Milch zu Ihren Gunsten ausschlagen.

Zum Bußtag. Feierliches Glöckengeläut von den Kirchtürmen. Aber seine Sonntagssonne entspricht ihm. Es ist ein Werktag wie andere Tage auch. Die Löden sind auf Fabriken und Werkstätten zeigen den gewohnten Arbeitshofmus, in Amts-

stuben und Schulen herrscht Alltagsbetrieb. Überall das Bild der Werktagswache und ihrer Beschäftigkeit. Und doch feierlicher Glöckengeläut. Kirchlicher Bußtag. Kein staatlich geschützter Feiertag. Aber die sächsische Landeskirche hat an ihrem Frühjahrsumzug festhalten wollen, obwohl ihm der neue Staat den früheren Schutz entzogen hat. So war auch die Zahl derer nicht allzu groß, die heute vormittag dem Ruf der Glöckner gefolgt waren. Aber Buß zu halten ist nicht bloß eine Sache der Wenigen, sondern Sache des Kulturmenschen überhaupt. Und gerade wie Deutschen hätten es nötig, einen Augenblick still zu stehen und nach außen zu gucken. Wir brauchen Augenblicke, die uns aufrütteln und zur Besinnung rufen und diesen Dienst will uns auch der heilige Bußtag tun. Deshalb ist auch in unserer Kirche heute abend abends Beichte und heiliges Abendmahl angelegt, also zu einer Zeit, da den meisten das Kommen möglich ist. Da wird eine stillle Stunde im Gotteshaus den Menschen die gleiche Erhebung bieten wie vielen Bußtag-Kirchengängern in vergangenen Tagen.

Der Sprechtag des Bezirks-Landbundes am Sonnabend war lediglich der Versprechung einiger Tagesfragen gewidmet. Der Vorsitzende, Bürgermeister Zimmermann (Borsigau) eröffnete sie mit einem kurzen Blick auf die weltpolitische Lage, wie sie durch die Geschichte Deutschlands für unabsehbare Zeit bestimmt, durch die Annahme des Youngplanes geschaffen worden ist, der voraussichtlich die Annahme des Polenabkommen folgen werden. Der Redner sprach die Folgerung aus, daß diejenigen, die sich für die Annahme des Youngplanes eingesetzt haben, von seinen Kosten ebenso getroffen werden wie der Hauptleitertragende, die Landwirtschaft. Er konnte darauf verweisen, daß die mit dem Youngplan in Aussicht gestellten Steuerentgelte von 700 Millionen Mark bereits in der Verlesung verschwunden sind und statt dessen die Steuerliche aufs neue im Schwung ist. Die in Aussicht genommene Benzinsteuerei belastet indirekt auch die Landwirtschaft durch Verringerung der Wegebaubeben. Alle Selbsthilfemaßnahmen müssten scheitern infolge der ungehinderten Einfuhr von Rationierungsmitteln aus dem Auslande. Auf Borgentreich jüngster Zeit im Bezirk eingehend, brachte der Vorsitzende die Kritik von nationalsozialistischer Seite an der Landbund-Organisation und ihren Führern zur Sprache. Sie wurden energisch zurückgewiesen, aber auch bedauert, daß die gewählte Form die notwendige nationale Einheitsfront zerstört. Weiter kam die Landwirtschaft am Sonnabend zur Sprache, und das Kommitglied Wittig (Seebach) erhielt Gelegenheit, verschiedene Themen zu erläutern. Er konnte feststellen, daß in den letzten zwei Jahren weder eine Erhöhung der Beiträge zur Kasse noch eine Vermehrung ihrer Beiträge stattgefunden hat, daß im Gegenteil die Kasse, der wirtschaftlichen Lage Rechnung tragend, ihren Etat um 250 000 Mark gesenkt hat. Die Kasse sei auch bestrebt, die ungemein große Zahl landwirtschaftlicher Schulen durch Einsiedlung der schwäbischen Schulen zu verringern, erfahre aber in dieser Beziehung aus dem Kreise der Berufsgenossen heraus starke Widerstand. So seien in der Schule Pulsitz, nachdem die Schülerzahl auf 10 zurückgegangen und infolgedessen die Auflösung ins Auge gefaßt war, die Anmeldungen in kurzer Zeit auf 24, in Lauenstein von 8 auf 32 gestiegen. Mit Genugtuung wurde die Mittelmauer begrüßt, daß in der nächsten Kammertagung ein Antrag Wittig verhandelt werden soll, die Kamerabreitze nicht lediglich nach der Bodenfrage, sondern auch nach der Bodenfrage zu messen. Über die Vereinigung der Milchproduzenten zwecks besserer Ablagerung wurde vom Vorstandsstelle ausgeführt, daß sie der Landbund unbedingt als notwendig erachte, wenn er sie auch als wirtschaftliche Angelegenheit nicht lebt in die Hand nehme. Gegenüber der von einer Seite gewünschten Heranziehung der Bezirkstagsmitglieder zu den Ausschüssen wurde bemerkt, daß dies dem allerseits empfohlenen Prinzip der Sparsamkeit widerspreche. Scharf getadelt wurde der gerade zum Anfang ausgetretene massenhafte Verbrauch von Süßfrüchten durch das „verarmte“ deutsche Volk, von dem man überall sich jetzt überzeugen kann. Ein erster Feldzug gegen diese geradezu wahnsinnige Verschleuderung deutsches Kapitals ins Ausland wäre wirklich angebracht. Die Debatte dehnte sich über zwei Stunden aus. Sie zeigte aufs neue in erfreulicher Weise die Erfolglosigkeit aller Versuche der Landbundgegner, durch Verdächtigungen und Verunglimpfungen die innere Festigkeit der Organisation zu einträchtigen.

Das Grabmal einer großen Liebe. In das Wunderland Indien, das jetzt durch die Unabhängigkeitbewegung Ghadis wieder einmal die Augen aller Welt auf sich zieht, führt der große Film „Das Grabmal einer großen Liebe“, der in dieser Woche in den Lindenschlösschen-Kinospielen gezeigt wird. Man kennt die indische Landschaft, in der die Geschichte der großen Liebe spielt aus vielen Bildern und Schriften. Einiger Sonnenglanz und Fotosblüten umschmeicheln die Menschen, deren braunliche Körper mit Sandel gefärbt sind. Aus hundert Märchen ist uns der Weli des Taj-Mahal vertraut; und mancher erinnert sich bei diesem Namen an Shahjahan, der beim Tod seiner Gattin ausgestoßen und das würdigste Denkmal zu finden, das die Tote und seine Liebe zu ihr ehren konnte. Nur wenige aber wissen von der Geschichte, die sich um das fürstliche Liebespaar gewendet, damals, als ihre ersten mal einander begegneten. Die erzählt nun der Film. 70 000 Menschen, die 17 Sprachen sprechen, werden zu sehen sein und der sensationelle Höhepunkt ist ein Raubüberfall auf eine Karawane, für den 1000 Pferde und 500 Kamele aus dem Privatmarstall des Maharadschas von Jaipur verhüllt wurden.

Die Straße ist kein Spielplatz. Bei Herannahen der Frühlingszeit ist wiederum zu beobachten, daß die Jugend ihre Spiele auf den Fußweg, insbesondere aber auch auf den Fahrdamm der Straße verlegt. Bei dem immer größer werdenden Fahrradverkehr müssen alle Aufsichtspflichtigen dringend darauf sehen, die Kinder von den Straßen fernzuhalten und ihnen anderweitige Plätze zum Spielen anzuweisen. Die Zahlungen um so notwendiger.

Zwingerlotterie. Es scheint, als ob kurz vor der Vollenbung des großen Werkes der Wiederherstellung des Dresdner Zwingers die Finanzkrise von Staat und Stadt Dresden die endgültige Fertigstellung der Arbeiten auf Jahre hinausgezögert hätte. Da kommt den Zwingerlotterien eine besondere Bedeutung zu. Sie werden mit Ihren hoffentlich restlos verkauften Lösen deutlich sagen, daß auf dem Wege zur Vollenbung des Werkes nicht verzögert werden darf. Warum? Der Dresdner Zwinger ist ein Kunstdenkmal, das über die Grenzen seiner engeren Heimat hinausgewachsen ist. Dresden, Sachsen, Deutschland sind stolz, dieses Kleinod zu besitzen, zu dem die Kunstsfreunde aus aller Welt pilgern. Wird es möglich sein, bis zum Beginn der Internationalen Hygiene-Ausstellung mit dem Mittelteile des Kleinodess mit den angrenzenden Kasernenläden und mit den Wasserläufen fertig zu werden? Das wird wesentlich davon abhängen, ob jeder, dem unser vaterländischer Kunstbesitz am Herzen liegt, durch Kauf von Zwingerlosen mithilft. Löse zu 1 Mark sind bei allen Kollektoren erhältlich. Die Ziehung findet bestimmt am 12. und 14. April statt.

4. Regimentsfest ehem. 182er. Am 10. und 11. Mai findet in der alten Garnison Freiberg eine Wiedersehensfeier der Ange-

## Gewissheit

Digenwo am steilen Hang  
Kand ich Gänseblümlein blendendrein,  
Da mich führt ein stiller Gang  
Durch mein Bergtal ganz allein.

Winter liegt zerschellt am Rain.  
Deute schon, und erst ist's früh im Jahr;  
Schöner sonst es niemals sein,  
's Gänseblümlein klein, so wunderbar. —

Doch im Herz' es Frühling werb',  
Hab im Stillen sinnew mit gelobt! —  
Und vom Lenz träum' ich am Herd,  
Wenn auch morgen wieder Winter ist! . . .

## Frühling, Frühling wird es nun bald . . .

Dichtung und Wahrheit.

„Frühling, Frühling wird es nun bald . . .“ Mit großer Begeisterung haben wir das gesungen, als wir noch in der Schule saßen und das Lied vom Frühling, der aus dem Wald raus, einstudierten. Wir haben es gesungen, ohne zu ahnen, daß der Dichter des Liedes sich da eine kleine zoologisch-meteorologisch-astronomische Fälschung hat zuschulden kommen lassen, da nämlich, wenn der Frühling aus dem Wald raus, der Frühling bei uns schon seit mehreren Wochen im Gange ist; der Frühling trifft in Deutschland kaum vor Mitte April ein, der Frühling aber beginnt recto schon im letzten Märzdrittel. Überhaupt die Dichter! Sie haben den Frühling mindestens so oft besungen wie die Liebe, und wer weiß, ob nicht bei einer statistischen Feststellung die Liebeslieder von den Frühlingsliedern um eine Rosensänge geschlagen werden würden, aber „voll und ganz“ sind die Dichter durchaus nicht immer in das Wesen des Frühlings eingedrungen. Heinrich Heine z. B. hat ein reizendes „kleines Frühlingslied“ gedichtet. Es beginnt mit den Worten „Leise zieht durch mein Gemüt“ und leider lenkt es. Aber man sieht sich einmal die zweite Strophe an — was steht da? „Aling hinaus blos an das Haus, wo die Blumen sprühen — Wenn du eine Rose schaust, sag, ich las' sie rüden!“ Hat aber schon jemand in unseren Breiten „Frühling Rosen sprühen gesehen? Die Sache liegt also wohl daran, daß keine nicht den Frühlingsanfang, sondern den Spätfrühling besungen hat. Möglich aber, daß die ganze Sache nur symbolisch gedichtet ist, und daß es sich nicht um richtige Blumen, sondern um Mädchenglücken handelt, so daß man unter dem Haus, in dem eine Rose gegrüßt werden soll, ein Wälderhaus zu verstehen hätte.

Aber lassen wir das Scherzen mit so lästlichen Dingen, wie der Frühling eins ist, und erfreuen wir uns, ohne zu kritisieren, an all den Früchten, mit denen die Poeten den Lenz geschnürt haben. Man könnte, ohne erst lange suchen zu müssen, eine ganze Stola von Frühlingsliedern aufzubauen: mit der sehnsüchtigen Erwartung des Frühlings fängt es an und dann geht es über Zwischenstufen zur stürmischen Begierigung des endlich erschienenen Lenzes, zu einer Begrüßung, die sich in Jubelstimmen auflöst. „Komm, holder Lenz . . .“, singen die Chöre zu wunderbaren bayrischen Melodien in den „Jahreszeiten“. Das ist die Sehnsucht, der Ruf nach dem Frühling. Und der „halde Lenz“ fängt den Ruf auf und macht sich sofort auf den Weg. „Da kommt der Lenz, der schöne Junge, den alles lieben muß . . .“, singt Nikolaus Lenau, sonst ein etwas melancholischer Befell, im Verlehr mit dem Frühling aber von ersteuerlicher Freude. Als einen „Jungen“ sieht er den Lenz, der mit einem Freudenprang hereinkommt, und das ist die richtige Art, zu dieser Erscheinung Stellung zu nehmen. Jawohl, er hat etwas Jungenthaltes, der Lenz, im scharfen Gegensatz zu dem Winter, der ein alter, vergrämter Herr ist und keine Sprünge mehr macht. Und kaum, daß wir erfahren haben, daß der Lenz kommt, schmettert Hilda bereit sein. „Der Lenz ist da!“ in die Welt hinaus, und das Jauchzen ist kein Ende.

Und was sieht sich nicht noch alles von den Dichtern in ihren Beziehungen zum Lenz erzählen! Von Eichendorff und seinen innigen, verträumten Frühlingsliedern, von Goethe, der den Frühling auf die Berge steigen sieht, von Ewald von Kleist, der dem Frühling ein ganzes Epos gesungen hat, von Ludwig Uhland, dessen Frühlingslieder man der Reihe nach

abzuschreiben mügte, um zu erfassen, was wir an dem Frühling haben, und von vielen, vielen andern noch. Und es liegen sich an all den Frühlingsliedern alle „Nuancen“ des ersten Auftretens des Frühlings studieren. „Der Frühling nah mit Brauen“, heißt es in einem Gedicht, das der Dichter wahrscheinlich in einer etwas stilistischen Nach, in der der nahende Frühling mit dem unter Prostet abziehenden Winter zu kämpfen hatte, ersonnen hat. Bei Uhland dagegen kommt der Frühling zart und sanft: „Die Linden Lüste sind erwacht“. Nicht mit Plötzlichkeiten sieht hier der Lenz ein — nein, er läuft Zeit und setzt sich erst nach und nach durch . . . die Welt

dahin angenommen. Präsident Löbe stellt fest, daß das Gesetz die für die Verfassungsänderung notwendige Zweidrittelmehrheit erhalten hat.

Das Haus verträgt sich auf Mittwoch.

## Der neue Reichswehretat.

**B**esserungen der Landesverteidigung.

Der Reichsfinanzminister hat den Reichshaushaltssplan nach der Ausgabenseite dem Reichsrat zugeleitet.

Wie der Demokratische Zeitungsdienst erfährt, wird im Vorwort zum Haushalt des Reichswehrministeriums ausgeführt, daß sich die Forderungen des Reichswehrministers bei den Beratungen des vorjährigen Staats, es müsse sich hierbei um eine einmalige Klärung handeln, nicht verwirrlich lasse. Es war nicht möglich, die Zusammensumme von 707 Millionen des Jahres 1928 wieder zuzulassen. Der Gesamtzuschuß für 1930 kann nur auf 700 Millionen Mark bemessen werden. Das bedeutet für das Reichswehrministerium die Notwendigkeit, 35 Millionen Mark einzuparen. Beim Reichsheer sind Einsparungen u. a. eingetreten durch Einschränkung der Personalkosten im Ministerium. Die Verringerung des Personals des Reichswehrministeriums wird für 1930 eine Ersparnis von rund 420000 Mark zur Folge haben. Beim Heeresverwaltungsamt ist die Zahl der Abteilungen um eine herabgesetzt worden. Weiter werden Ersparnisse angestrebt durch organisatorische Verwaltungsmassnahmen, durch Bildung von Standortverwaltungen. Sie treten mit dem 1. April 1930 in Kraft. Die Durchführung wird zunächst Mehrlisten für bauliche Maßnahmen erfordern, während Ersparnisse sich hauptsächlich in der Folgezeit ergeben werden. Sie können daher erst im Haushaltssplan für 1931 nachgewiesen werden.

Für die Maßnahmen zur Verbesserung der Landesbefestigungen werden insgesamt 30 Millionen Mark angefordert. Der angelegte Betrag von 2,25 Millionen Mark ist nur ein erster Teilbetrag. In der Erhöhung für diese Summe heißt es: Die geänderte Grenzführung des Reiches im Osten erfordert im Anschluß an die vorhandenen Festigungsanlagen besondere Maßnahmen, die nach Abschluß der auf Grund der Pariser Abmachungen vom Januar 1927 eingeleiteten Ermittlungen nunmehr in Angriff genommen werden müssen.

Bei den einmaligen Ausgaben werden die Schiffsbauten und Armerungen nur Folgeraten für bereits genehmigte Neubauten in Höhe von insgesamt rund 42,2 Millionen Mark angefordert. Das sind gegenüber 1929 rund fünf Millionen Mark mehr.

## Räumung und Fürsorge.

**D**as Westprogramm der Regierung.

Der Reichstagsausschuß für die befreiten Gebiete beschloß sich mit verschiedenen wichtigen Fragen, zu denen der Reichsminister für die befreiten Gebiete seine Stellungnahme verlangt.

Über das Westprogramm gab Reichsminister Dr.

Wirth folgende Erklärung ab:

Auf die Räumung der befreiten Gebiete, durch die die wirtschaftliche und politische Souveränität des Reiches und der Länder im Westen wiederhergestellt wird, muß auf Jahre hinaus, um die ungünstigen wirtschaftlichen Hemmungen in dem Wiederanbau dieser Gebiete bis Kriegsende zu lindern, eine systematische und organische besondere Bevölkerung von Reich und Ländern folgen. Einen Aufschluß über das Gesamtproblem, das im Laufe der folgenden zehn Jahre durchgeführt werden soll, kann heute zu geben, wäre, da niemand die Finanzverhältnisse des Reichs und auch die Entwicklung der befreiten Gebiete nach ihrer Räumung in den nächsten zehn Jahren mit Bestimmtheit zu überblicken vermöge.

Reihen den Maßnahmen, die zur wirtschaftlichen Hebung durch Bereitstellung von Mitteln im Haushalt dienen, muß selbstverständlich wieder die größte Aufmerksamkeit der Reichs- und der Länderbehörden auf die Notwendigkeit bewegter Beteiligung an den Verteilungen der öffentlichen Betriebsförderungen gerichtet bleiben.

Im Nachtragshaushalt 1929 und im Haushalt 1930 beabsichtigt die Reichsregierung zur Hebung der notleidenden geordneten Gebiete des Westens einen

Gesamtbetrag von zwanzig Millionen Reichsmark dem Reichstag in Vorschlag zu bringen. Zu diesen Mitteln treten weitere Mittel für die Beschleunigung einer Wirtschaftsleistung aus dem Haushalt des Herrn Reichsverkehrsministers.

Zur Frage der Verwendung der reichseigenen Gebäude und Grundstücke erklärte Reichsminister Dr. Wirth: Im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsfinanzminister kann ich erläutern, daß bei der Veräußerung der

## Annahme des neuen Republikschutzgesetzes

Auch das Ministerpensionsgesetz angenommen.

(145. Sitzung.) OB. Berlin, 18. März.

Auf der Tagesordnung der Reichstagsitzung steht die Schlusshälfte zum Republikschutzgesetz. Deutschnationale und Kommunisten beantragen, die Verkündigung des Gesetzes für zwei Monate auszuforzen.

Abg. Dittmann (Soz.) beantragt, die Dringlichkeit auszusprechen.

Bei der Einzelabstimmung liegen nur kommunistische Abänderungsanträge vor. Für den Antrag, im Paragraph 6 die Bestimmung über Beschimpfung verstorbenen Reichspräsidenten oder Minister zu streichen, stimmte mit der Opposition auch die Deutsche Volkspartei. Der Antrag wird abgelehnt. Der ganze Paragraph 6, der die Strafen für Beschimpfung der Staatsform, der Minister, der Flaggen des Reiches und der Länder und Verberkrückung des Hochverrats vorsieht, wird in namentlicher Abstimmung mit 265 gegen 151 Stimmen angenommen.

Paragraph 10, der die näheren Bestimmungen für die Auflösung von Vereinen vorsieht, wird mit 266 gegen 148 Stimmen angenommen.

Die Schlusshälfte zum Republikschutzgesetz ergibt 265 Ja- und 150 Nein-Stimmen. Damit ist das Gesetz angenommen.

Der Antrag der Kommunisten und Deutschnationalen, die Verkündung des Gesetzes für zwei Monate auszuforzen, wird mit 275 gegen 129 Stimmen abgelehnt. Zur Annahme dieses Antrages wären etwa 125 Stimmen nötig gewesen.

Die Wirtschaftspartei beteiligte sich nicht an dieser Abstimmung. Der Dringlichkeitsantrag war damit erledigt. — Bei den nun folgenden

Schlusshälfte zum Ministerpensionsgesetz wird dieses Gesetz mit 340 gegen 170 Stimmen bei 5 Ent-

Karin trauerte um den Toten, aber sie hatte ihn nicht geliebt. Ihr Herz hatte sich nun dem Künstler zugewandt. Sie fragte nicht, ob er sie liebte, sie war zufrieden, wenn er sie bei sich duldet. Er war sich seiner Macht über sie bewußt, und darauf baute er seinen Plan.

Wochen waren nun darüber hinweggegangen. Den Mörder oder die Mörderin hatte man nicht gefunden. Klaus hatte den wertvollen Anhänger Karins verkauft, weil er von ihrer Mutter stammte, also nicht von Bankier Reichenberg geschenkt worden war. Der Erlös hatte gereicht, um seine dringendsten Schulden zu decken. Deber seiner Gläubiger hatte etwas erhalten, und sie waren nun für einige Zeit still.

Unterdessen arbeitete Auffenberg an einem neuen Bild, zu

dem ihm Karin Modell stand. Ihr junger hold Körper entzückte ihn, aber Liebe empfand er nicht. Es war wie gewöhnlich ein helles Strohfeuer bei ihm, das bald genug verlöschen würde.

Noch wußte er nicht, wie er seine Rache ins Werk setzen würde. Es gab Tage, an denen er sie vergaß und nur arbeitete. Dann kamen Tage, an denen er ausblieb und mitten in der Nacht erst nach Hause kam. Dann wartete Karin auf ihn, half ihm, sich auszuziehen, sagte kein Wort des Vorwurfs. Sie war nur da mit ihrer großen Liebe und ertrug geduldig all das Leid, das er ihr zufügte.

Eines Tages war das Bild fertig. Und da erst kam ihm

der Gedanke, daß er es in seinem Sinne verwerten könnte.

Deutlich ausgestellt durfte es nicht werden. Man konnte Karin erkennen. Aber man konnte das Modell ebenso gut für Direktor Kerkows Frau halten.

Erstes durfte nicht sein, das andere würde auch in aller Stille genügen, um die Che Kerkows für alle Zeiten zu zerstören.

Wie befreit atmete Auffenberg auf.

Klar gezeichnet lag der Weg der Rache jetzt vor ihm. Und nichts sollte ihn hindern, diesen Weg zu beschreiten.

Und Auffenberg arbeitete andere Bilder, und immer stand ihm Karin Modell. Auffenberg wußte, daß er noch nie so

Gutes geschaffen, wie in dieser Zeit. Manchmal dankte er es Karin durch ein paar liebevolle Worte, dann aber betrachtete er sie wieder nur als eine Kreatur, die ihm untertan war und es zu sein hatte.

Ein gesuchtes Modell der Hauptstadt kam zu Auffenberg

ins Atelier. Er schaute und lachte mit dem Mädchen.

Wußte er nicht, wie lieb er damit die Wunde in Karins Brust grub? Er sah ihre Augen nicht, sah vorüber an ihr, zog sich an und ging mit der anderen fort. Und Karin wartete, bis er wieder kam.

So reichte sich Woche an Woche. Eines Tages übertraf den Mörder des Bankiers gesunden hatte. Erich Reichenberg, der Nefte des Ermordeten, war es. Und als man ihn verhaftete, hatte er noch schnell ein Geschenk zu sich genommen und sich somit seinen irischen Richtern entzogen. Nun war endlich Licht in das Dunkel gebracht. Und Auffenberg hatte den Beweis, daß Karin ihn nicht belogen.

Manchmal betrachtete er sie fast staunend. Weshalb er

erduldete sie seine Launen? Aber ja, es war gut, daß sie noch blieb. Eigentlich brauchte er sie nicht mehr, da er ja ihren Körper auf der Leinwand festgehalten hatte. Aber wenn sie blieb, gut, dann mochte sie. Er hatte sich nun beinahe daran gewöhnt, sie vorzufinden, wenn er nach Hause kam.

Auffenberg arbeitete auch an andern Bildern, die er verkaufte. Das verließ ihn in die Egge, ein angenehmes Leben zu führen.

Karin wohnte bei der Grindelmauer in einer kleinen Kommer. Die alte Frau empfand tieles Mitleid mit dem Mädchen.

„So können Sie doch nicht immer weiter leben. Er amüsiert sich, und Sie sitzen hier bei mir alten Frau. Warum wollen Sie denn durchaus Ihr Leben so zurückziehen? Er war schon immer ein lockeres Huhn. Heiraten wird er Sie nie. Ich meine es gut mit Ihnen, Fräulein Karin. Seine Freunde sind auch so. Dabei ist keiner schlecht, aber leichtsinnig. Gott, was sind die Kerle leichtsinnig! Und um Sie ist es schade. Sie sind jung und schön. Für Sie hat das Leben sicher etwas Gutes in Bereitschaft. Aber von Auffenberg müssen Sie sich trennen.“

Grindelmauer meinte es gut, sehr gut mit dem jungen Mädchen. Sie begriff nicht, wie eine Frau soviel erbuden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

## Liebe, die zu spät gekommen

Original-Roman von Bert Rothberg.

Copyright by Bruckmann-Verlag, Frankfurt a. M.

(10.)

Sein heiches Blut zuckte auf.

„Sie sind schön. Es wäre schade um Sie, wenn — — Bleiben Sie bei mir.“

Und er küßte den Mädchenmund.

Karin Anderbesch hielt ganz still. Mit diesem Kuß war sie dem Manne versessen mit Leib und Seele.

„Was hast du?“

Karin trat zu Klaus Auffenberg und strich ihm über das blonde Haar.

„Nichts, nichts in des Wortes wahrster Bedeutung. Oder ja, ich habe Schulden, und man wird mich pfänden, man wird — — Ach was, es hat ja alles keinen Zweck!“

„In meinem Mantel befindet sich noch der Gepäckchein.

In dem einen Koffer liegt der Schmuck, den Reichenberg mir schenkte. hole die Koffer, verlaufe den Schmuck, er ist an die Hunderttausend wert. Ich darf nicht zum Bahnhof gehen, ich nicht.“

Auffenberg hatte aufgehört.

„Du hast Koffer auf dem Bahnhof eingestellt?“

„Ja!“

„Ich werde sie holen. Aber verkaufen können wir von dem Schmuck nichts, denn es kann Familien-Schmuck sein, den man wiedererkenn.“

„Ich will dir helfen, Klaus!“

„Ich danke dir, Kind. Doch so geht es nicht. Borerst aber hole ich die Koffer.“

Auffenberg ging. Was er heimlich gefürchtet hatte, traf nicht ein. Man händigte ihm ohne weiteres die beiden Koffer aus.

Karin war glücklich, als er wieder zurück war. Sie zeigte ihm den kostbaren Schmuck, und er war betroffen von dem Wert.

Ein leichter Stolz war in Auffenberg. Dieser Schmuck, den ein anderer dem Mädchen gekauft, sollte nicht dazu dienen, ihm, Auffenberg, aus der Not zu helfen. Es mußte irgend ein anderer Ausweg gefunden werden.

im bescherten Gebiet frei werdenden Grundstücke nicht einseitig nach klassischen Grundsätzen verfahren werden wird. Der Verkaufspreis und die Verkaufsbedingungen werden im Einzelfall unter Berücksichtigung bestreiter Interessen, insbesondere der Gemeinden, festgesetzt werden, wobei allerdings daran festgehalten werden muss, dass eine Verschleuderung des Reichsvermögens nicht eintreten darf.

## Schiffstatastrophe am Karibischen Meer.

20 Personen verbrannt.

Auf dem Karibischen Meer brach auf einem Flugdampfer, der aus der kolumbianischen Hafenstadt Barranquilla kam, ein Feuer aus, das den Dampfer zum Sintern brachte. An Bord befanden sich 34 Passagiere und 20 Mann Besatzung; die meisten von ihnen schliefen noch, als das Feuer zum Ausbruch kam. Zwanzig Personen sind ein Opfer der Flammen geworden.

Der Dampfer, der Petroleumtöpfe aus den Ölfeldern von Maracaibo geladen hatte, war den Magdalenenstrom hinausfahren. Das Feuer breitete sich mit solcher Schnelligkeit und Gewalt aus, dass es unmöglich war, rechtzeitig Rettungsmaßnahmen zu ergreifen.

## Unter dem Verdacht des Hochverrats.

Die verhafteten Reichswehrfusiliere nach Berlin gebracht.

Die Zentrale der Untersuchung, die auf Anordnung des Oberreichsanwalts gegen Angehörige der Reichswehr und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei bisher vom Landgericht in Stuttgart geführt wurde, ist nunmehr nach Berlin verlegt worden. Die in Ulm festgenommenen beiden Reichswehrfusiliere sind unter starker Bedrohung nach Berlin gebracht und unter dem Verdacht der Vorbereitung zum Hochverrat in das Untersuchungsgesängnis in Moabit eingeliefert worden.

Die Gerüchte, die von einer weiteren Ausdehnung der politischen Bewegung in der Reichswehr wissen wollten, scheinen sich nicht zu bewahrheitigen, da von neuen Maßnahmen oder Verbündungen in dieser Angelegenheit nichts bekanntgeworden ist.

## Der „staatsrechtliche Naturschutzpart“.

Rücktritt des Präsidenten

Dem Mecklenburg-Strelitzschen Landtag lag ein deutschnationaler Antrag vor, in dem der Rücktritt des Landtagspräsidenten gefordert wurde, weil dieser durch einen in einer Berliner Zeitung unter der Überschrift „100 Kilometer von Berlin — Mecklenburg-Strelitz, der staatsrechtliche Naturschutzpart, das am teuersten regierte Land“ veröffentlichten Aufsatz das Ausehen und die finanziellen Interessen des Landes Mecklenburg-Strelitz aufs schwerste geschädigt habe. Landtagspräsident Dr. Kosch erklärte noch vor Eintreten in die Tagesordnung seinen Rücktritt. Zum Landtagspräsidenten wurde der Sozialdemokrat Bartosch gewählt.

## Was man noch wissen muss:

Marcell Salzer †.

Professor Marcell Salzer, der berühmte Vortragskünstler, ist in seiner Villa in Lichtenfelde nach einem längeren Herzleiden fast entzumert. Salzer, ein gebürtiger Wiener, ist 56 Jahre alt geworden.

Vier Personen durch Gas vergiftet.

In Nürnberg vergiftete der Schlosser Moser sich und seinen taubstummen Bruder durch Gas, weil er keine Arbeit finden konnte. — Ebenso fand der Arbeiter Strunk in Nürnberg seine Frau und sein Kind durch Leuchtgas vergiftet tot auf. Die Gründe zur Tat sind unbekannt.

Vom Spiel in den Tod.

In Saal (Kreis Franzburg) ließen sich mehrere Knaben an den Flügeln der langsam gehenden Windmühle des Dorfes ein Stück hochziehen und sprangen dann ab. Der neunjährige Sohn eines Biegeleiarbeiters wurde hierbei von den Windmühlensäulen mit hoch gerissen und stürzte auf das Dach der Mühle. Er erlag seinen schweren Verletzungen.

Mord und Selbstmord.

Im Reichswälder bei Baumholder hat ein Bauernjunge seine Braut und sich selbst durch Revolverschüsse getötet. Das Mädchen hatte in den Abendstunden das Elternhaus verlassen und in einem zurückgelassenen Brief die Tat angekündigt.

## Liebe, die zu spät gekommen

Original-Roman von Gert Rothberg.

(11.) Copyright by „Reichenberg-Verlag“, Berlin I. Co.

Ihm durfte man natürlich gar nichts sagen. Der ging gleich noch bei jeder Gelegenheit und nun erst recht. Total überarbeitet war er. Er verdiente viel Geld, aber er schien auch viel zu vertun.

Nun, das möchte er mit sich selber abmachen. Aber das arme Mädel so um ihn litt, das ging der Grindelmueter doch gewaltig nahe.

Karin machte sich im Haushalt nützlich. Und die alte Frau dachte oft:

„Wenn sie doch in die Hände eines guten, ehrenhaften Mannes käme! Es ist ja schade um sie, wenn sie an diesem Punkt zugrunde geht.“

Ein Atelierfest wurde gefeiert, bei dem es laut und fröhlich herging. Damen und Herren waren in Menge erschienen und die Grindelmueter hatte viel Arbeit. Karin blieb still in der Küche und ging der Alten zur Hand.

Einmal kam Auffenberg in die Küche und bestellte irgend etwas. Da sah er Karin am Herde stehen, und es blieb in seinen Augen wie Haß auf. Warum war sie immer da? Warum mußte sie sich ihm immer wieder in Erinnerung bringen?

Ohne mit ihr zu sprechen, ging er wieder hinaus.

Da sank der braunlockige Kopf des Mädchens auf die harte Platte des Küchentisches. Und die verarbeitete Hand der Grindelmueter fuhr zärtlich darüber hin.

„Na ja, bleibt bei mir, Mädel. Es langt für uns beide.“

Im großen Atelier tobten sie um die Wette. Der Maler Kirbacher imitierte einen Clown und sie jubelten alle wie die Wilden. —

Einige Tage später traf Auffenberg den praktischen Arzt Doktor Hornacher auf der Straße. Sie kannten sich vom Klub her und begrüßten sich herzlich. Doktor Hornacher war ein Freund Direktor Kerlows.

## Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Druksachen

Schulze, Arthur, Sellier Straße 20. o. o. 6.

Geld- und Hantehandlung

Stolle, Robert, Bahnhofstraße 138.

Gärtnereien

Türke, Ernst, Tharandter Straße 134 D. o. o. 500.

Kesselsdorf:

Beyer, Robert, Bäume, Blumen, Pflanzen.

Glaserei (Bilderrahmung) und Glashandlung

Hombach, Wilhelm, Marktstraße 89

Grabsteingeschäft (Steinbruchbetrieb)

Wolff, Karl, Weihner Straße 263.

Herrengarderobegeschäft

Plattnar, Curt, Dresdner Straße 69.

Holzbildhauer

Birnitz, Kurt, Seestraße 79.

Inseraten-Annahme

Wilsdruffer Tageblatt, Sellier Straße 20. o. o. 6

(auch für auswärtige Zeitungen).

Installateur

Sotter, Ferdinand (Dab. Ludwig Hellwig), Markt 10. o. o. 542.

Kolonialwaren- und Landesprodukte, Tabak- und

Zigarrenhandlung

Kentisch, Kurt, Parzstraße 134 Z.

Ladestation für Akkumulatoren und Batterien

Schulze, Arthur, Sellier Straße 20. o. o. 6.

Malergewerbe

Schindler, Edwin, Höhnestraße 134 Y. o. o. 71.

Maschinenbau und Reparatur

Schweppke, Franz, Ingenieur, Meißner Str. 266. o. o. 511.

## Die Affären der Frau Momms.

Versicherungsbetrag nachgewiesen.

Die aufsehenerregenden Affären der Gattin des bisherigen Potsdamer Regierungspräsidenten Dr. Momms sind jetzt soziologisch aufgeklärt. Frau Momms hat alle Einbrüche in ihrem Hause, die sie in den letzten Wochen zur Anzeige brachte, singiert. Es ist nicht eingebrochen und es ist auch nichts gestohlen worden. Frau Momms hat vielmehr kostbare Silbergegenstände und bestimmt war, versiegelt oder versteckt lassen und dann von der Versicherungsgesellschaft, bei der ihr Gatte gegen Einbruch und Diebstahl versichert war, zu wiederholten Maleen Entschädigungen für angeblich gestohlenes Gut verlangt. Diese Entschädigungen, insgesamt etwa 6000 Mark, sind



Frau Dr. Momms.

auch gezahlt worden. Als Dr. Momms jetzt erfährt, auf welche Weise seine Frau das Geld erlangt hatte, hat er sofort die ganze Summe an die Versicherungsgesellschaft zurückzuzahlen lassen.

Was Frau Momms, die etwa 56 Jahre alt ist, zu ihrem seßhaften Tun veranlaßt hat, ist immer noch nicht ganz klar. Sie stammt aus begüterter Familie und ihr Gatte, der früher Landrat am Rhein war, gilt als sehr wohlhabend. Von Mitgliedern der Familie wird Frau Momms als sehr hysterisch geschildert, und ihr Schwiegervater, Ministerialrat von Neudell, erklärte, dass sie aus einer in geistiger Hinsicht schwer belasteten Familie stamme. Eine Verhaftung der Frau Momms ist nicht vorgesehen, da weder Fluchtverdacht noch Verdunkelung vorgelegt.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

#### Reichsregierungsanfrage in München.

Dem Vernehmen nach wird an zuständiger Stelle in Berlin die Nachricht von einem Schrift der Reichsregierung in München infolfern bestätigt, als der Reichsanziger um die Übermittlung des Wortlautes der beiden Reden gebeten hat, die Bayerns Ministerpräsident Held und der Landesvorsteher der Bayerischen Volkspartei in München gehalten haben. Die beiden Persönlichkeiten sollen die Finanzpolitik der Reichsregierung im Zusammenhang mit dem Young-Plan in sehr scharfer Form kritisiert haben. Der bayerische Ministerpräsident lädt erklären, daß er die in Frage kommenden Redewendungen nicht gebraucht habe. Auch die bayerische Presse enthält in ihrer Berichterstattung über die Münchener Tagung nichts von solchen Angriffen gegen die Reichsregierung.

#### Politisches Verbot eines Jugendverbandes.

Der Bismarckbund, die Jugendgruppe der Deutsch-nationalen Volkspartei in Oberhausen, ist vom Polizeipräsidium mit der Begründung verboten worden, daß es sich bei dem Bunde um eine Fortsetzung des in Rheinland-Westfalen verbotenen Stahlhelms handelt. Der

## Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt

Auffenberg bat ihn, doch bald einmal in sein Atelier zu kommen. Er habe neue Sachen, und da Hornacher gezeigt habe, daß er zum Geburtstage seines Schwagers etwas kaufen wolle, so passe das jetzt recht gut, ehe die Sachen ausgeliefert seien.

Hornacher freute sich und versprach, schon morgen gegen drei Uhr zu kommen. Man sprach noch einige freundliche Worte, und dann ging jeder der Herren nach einer anderen Richtung weiter.

Auffenberg dachte: „So, etwas wäre also geschehen. Der erste Akt des Dramas rollt auf.“

Ihm war wohler. Die Spannung der letzten Monate wich. In den nächsten Tagen also wurden Kerlows und seine junge Frau von ihren Angehörigen erwartet. Dann würde Direktor Kerlow bald soviel erfahren, daß er einem Klaus Auffenberg nicht ungestraft in die Quere kam.

Auffenberg ging pfiffig weiter. Blödiglich hob er den Kopf. Wer ging denn dort drüber? Das war doch Anne-marie Kellmar? Der neue Filmstar! Wie gut es heute der Zufall mit ihm meinte.

„Na ja, bleibt bei mir, Mädel. Es langt für uns beide.“

„Gnädige Frau, ich bin entzückt! Gestatten Sie, daß ich Ihnen die Hand küssse?“

Die Schauspielerin lachte, und ihr rostrot gefärbtes Haar spiegelte unter dem breiten Hut hervor.

„Guten Tag, Herr Auffenberg. Denken Sie, gerade habe ich mich in Gedanken mit Ihnen beschäftigt.“

„Und da soll ich mich ohne weiteres über diese Mitteilung freuen, wo ich doch gar nicht weiß, ob Sie gut oder schlecht über mich gedacht haben?“

„Das wird nicht verraten. Aber sagen Sie mal, kommen Sie heute Abend zu Krüppmann? Kammerjäger Oldenhain gibt sein Abschiedessen. Der gute Joseph geht nach Düsseldorf und will all seine Lieben noch mal um sich haben. Erst singt er noch den Siegfried, und wir gehen alle hin. Wollen Sie sich anschließen? In meiner Loge ist noch Platz.“

Auffenberg fühlte dankbar die Hand der schönen Frau.

„Oldenhain darf aber nicht wissen, daß ich seinen Abschiedabend beinahe vergessen hätte. Also ich werde mir erlauben, zu Ihnen in die Loge zu kommen. Welche Nummer?“

„Ich wohne Kurfürstendamm 3. Das wissen Sie doch. Wir fahren dann zusammen.“

„Mit was habe ich mir soviel Glück verdient?“ flüsterte er, noch ganz benommen von der Liebenswürdigkeit der schönen gezeigten Frau.

Sein heißer Kuss brannte auf der feinbehandschuhten Hand.

Sie sah ihn mit einem sonderbaren Blick an, dann sagte sie langsam: „Verdient nicht, nein, sicher nicht. Aber — man kann sich bessern.“

Da sah er sie mit heißen Augen an.

„Alles für Sie, ich schwörte es!“

Sie nickte ihm lächelnd zu. Ein Stückchen gingen sie noch zusammen, dann trennte sie sich von ihm.

Er blickte der schönen Gestalt nach, solange er sie noch sehen konnte. Dann ging er langsam weiter.

Seine Gedanken gingen jäh eine andere Richtung.

Direktor Kerlow!

Schon bald würde dessen Glück zertrümmt am Boden liegen, denn niemals würde Kerlow seiner Frau verzeihen, daß Sie vor ihrer Ehe dem bekannten Maler Klaus Auffenberg Alt-Modell gestanden hatte.

Nach Monaten, die angefüllt waren mit einem einzigen großen Glück, die nur aus Sonnentagen bestanden hatten, waren die Vermählten zurückgekehrt. Mit großen, glücklichen Augen schritt Zori durch ihr Heim. Das Leben lag wie ein einziger, sinnverwirrender Sonnenstag vor ihr. Immer mit dem geliebten Manne zusammen — war ein solches Glück überhaupt denkbar?

Voll Dank und Freude führte sie die Schwägerin, die mit stillen Bäckchen all das Glück sah und dabei mit glücklich war.

Soviel es irgend ging, blieb auch jetzt Kerlow noch bei seiner Frau. Doch der Alltag mit seinen Anforderungen trat an ihn heran. In den Werkten war manches geblieben, was auf die Entscheidung des ersten Directors warte.

(Fortsetzung folgt.)





# Die höhnende Kette

Kriminal-Roman  
von Bert Oehlmann  
Nachdruck verboten

Urheberrechtshut durch Hermann Berger. Roman-Verlag, Berlin 50.

## 6. Fortsetzung.

Gleichzeitig mit dieser Entdeckung kam eine nächtliche Ruhe über ihn. Er überlegte: Zwei Uhr nachts war es jetzt. Wenn er sofort die 12. Station verständigte, könnten die Beamten in fünfzehn Minuten hier sein. Die Aufnahme des Tatbestandes mochte eine Stunde in Anspruch nehmen — bis um vier Uhr konnte er also einen funkelnden Artikel bringen, der noch in einem Teil der Frühausgabe erschien!

Peter Dryp lebte sich in Trab.

Gelegenheit zum Telephonieren bestand nicht, blieb also nur, die Meldung persönlich zu machen. Außer Luft und Atem taumelte er schließlich ins Stationsbüro hinein. Joul, der in dieser Woche Nachtdienst hatte, saß aus allen Wollen.

Hals über Kopf alarmierte er vier seiner Leute, beorderte einen Kraftwagen und stürmte auf die Straße. Am Ort und Stelle angelangt, erkannte Joul sofort, daß Dryp richtig gesehen hatte. Er ließ die Siegel befestigen und die Villa taghell erleuchten.

Er hatte schon allerlei in seinem Beruf erlebt, — aber als er in dieser Stunde einen Rundgang durch das Haus machte, schlug er doch die Hände über den Kopf zusammen, einem Beispiel, dem Peter Dryp ohne weiteres gefolgt wäre, wenn er nicht in der Hand den Stenogrammblöd und in der anderen den auf- und niedergehenden Kopierstift gehalten hätte.

Es schien, als hätten Vandale der Villa einen nächtlichen Besuch abgestattet....

Schränke waren erbrochen, Fächer aufgerissen ... den Boden bedeckte eine Flut der verschiedenartigsten Gegenstände....

Nicht nur in einem Raum, nein, in fast jedem Zimmer das gleiche Bild der grauenhaften Verwüstung.

Im Schlafzimmer hatten unsichtbare Hände die Innenräume zerstört. Im tollen Spiel waren die Daunen umhergewirbelt und lagen nun wie weißer, flotter Schnee überall, wohin das Auge schaute.

Im Herrenzimmer waren einige Bilder, die durch besonders schwere Rahmen auffielen, von der Wand genommen worden. Vor dem wuchtigen Bücherschrank hämmerte sich ein Berg unterhaltender und wissenschaftlicher Werke wild durcheinander. Ganz offensichtlich waren die Bücher einzeln geöffnet, durchblättert und dann zu Boden geworfen worden.

Ein Raum, exotisch ausgestattet, mit Waffen und Jagdtrophäen fremder Tropenstämme überladen, mit prächtigen Gobelins an den Wänden und echten Perserteppichen und Brüden auf dem Boden, stellte den Gipfel des in der Villa herrschenden Tohuwabohus dar.

Irrsinnige, aber keine vernünftigen Menschen mußten sich diese Nacht zu hemmungslosem Treiben ausgesucht haben...

Mehr als einmal stammelte Joul: „Und nur eine Gestalt haben Sie sieben sehen?“, was Peter Dryp nur immer wieder bestätigen konnte.

Der Inspektor wußte nicht, was er aus der Geschichte machen sollte.

### Einbruch?

Allerdings, es war eingebrochen worden — aber nicht, um zu plündern, um zu rauben, um fortzuschleppen, was minnehmenswert war, — nein, um zu zerstören....

Am Hand der am Tage zuvor aufgestellten Listen konnte er mit Bestimmtheit feststellen, daß von den Wertobjekten, die sich in der Villa befunden hatten, auch nicht das geringste fehlte.

Es konnte sich nur um einen ausgesprochenen Fall von Vandalismus handeln. Aber wer war so hinverbrannt, sich dazu eine ähnlich geschlossene Villa auszusuchen?

Joul beschlich ein unangenehmes Gefühl, als er an die seltsamen Begleiterscheinungen dachte, unter denen der Tod Robin Cornish' erfolgt war. Rahmen die unverständlichen Geschehnisse kein Ende? War hier ein Mensch am Werk gewesen, der bereits in der gestrigen Nacht eine Rolle gespielt?

### Aber wer? Wer?

Joul ließ nichts unversucht. Von der Metropolitan-Police borgte er sich eine Polizeihündin aus. Aber sie verklagte. Nahm wohl einige zwanzig Meter die Spur auf, zeigte sich dann aber interessilos.

Gegen sieben Uhr morgens erschien Dr. Murchison in der Villa. Dryp hatte ihn angerufen und ihn mit seiner Alarmnachricht aus dem Bett geholt. Wie ein Alp lag es auf seiner Brust, als er an des Inspektors Seite durch die Räume schritt.

Auch Joul war anders als sonst. Sein barfußes, entschlossenes Antlitz zeigte eine fahle Blässe. Die grauen, scharfen Augen, die es doch sonst meisterhaft verstanden, siegesgewiß in die Welt zu blicken, hatten einen müden, unfrohen Ausdruck angenommen. Unruhig fuhren seine Hände bald hierhin, bald dorthin, nirgends Ruhe findend....

„Ich muß gestehen, mich noch niemals so ohnmächtig gefühlt zu haben, wie in dieser Affäre,“ gab er zu. Seine Stimme lang leise und hatte den gewohnten, festen Farbton verloren. „Sagen Sie selbst: Wird man daraus flug? Ein halbes Dutzend Menschen rennt durcheinander, Männer und Frauen .... wer sind sie? Einer kann doch nur der Mörder sein....“

„Gestern behaupteten Sie, James Westlan sei der Täter!“

„Der Diener ... gewiß, es ist 99 zu 1 anzunehmen, daß nur er in Frage kommt ... aber fest behaupten ... nein, seit heute kann ich das nicht mehr ... Sehen Sie, das ist ja eben das Erstaunliche, das völlig Neue in diesem Fall: Die Ereignisse nehmen ihren Fortgang, trotzdem Cornish tot ist! In hundert anderen Fällen

passiert dies und das bis zum endgültigen Verbrechen — und dann ist es ruhig! Der oder die Täter flüchten, verborgen sich oder versuchen die Täterschaft auf andere abzuwälzen ... Aber hier? Hier geschehen Rätsel auf Rätsel — und ...“

Murchison nickte.

„Der Mord an Cornish scheint nicht das Schlüsselglied einer Kette zu sein, allerdings ...“

Er brach ab. Ellige Schritte polterten über die Diele. Es war ein trember Fuß.

Mit zwei Sprüngen lief Joul zur Tür und riß sie auf.

Aber es war kein Unbekannter, kein Feind, der auf der Schwelle erschien, sondern ein Mensch, bei dessen Anblick ein hoffnungsvolles Aufzucken über des Inspektors nervöse Füße ließ.

Es hielt Bobby Smith und führte in seinen Pavillen unter der Rubrik: „Beruf“ die Angabe Schneider. In Wirklichkeit übte er die lobenswerte Tätigkeit seit langem nicht mehr aus, sondern betrieb etwas Anderes, Einheimischeres. Er leistete der Behörde in allen möglichen Angelegenheiten Dienste und wurde speziell von der 12. Station als Spitzel verwendet.

Bobby Smith mochte vierzig Jahre zählen. Eingeweichte Kreise wollten wissen, daß er eine mehr als abenteuerliche Vergangenheit hinter sich habe, was aber nichts davon änderte, daß er einen pfiffigen Kopf und eine noch pfiffigere Nase aufzuweisen hatte, mit der er in alle möglichen Dinge hineinroch ... mit allerbestem Erfolg hineinroch, was ein Mann wie Joul zu schämen wußte.

Dazu kam, daß Bobby Smith in ständigem Kontakt mit den Besuchern gewisser Kaschemmen und Kneipen im Hafenviertel stand. Mit diesem und jenem Verbrecherbrecher pflegte er hier freundschaftlichen Verkehr und hörte und sah bei solchen Gelegenheiten manches, was für die Polizei nicht ohne Interesse war.

Sonst wäre über Bobby Smith nur noch zu notieren, daß er ein kleiner, schmächtiger Kerl war, eine spiegelglatte Glage sein eigen nannte und an der rechten Hand nur vier Finger besaß. Den fehlenden hatte er gelegentlich eines Verkehrsunfalls verloren, als er noch ein hoffnungsvoller, blondblödiger Jungling war.

Sein Gesicht verriet nichts, als er sich hereinschob. Er warf nur einen prüfenden Blick zu Murchison hinüber und schien sehr aufzudenken, als sich der Arzt verabschiedete und ging, nicht ohne den Inspektor ersucht zu haben, ihn auf dem Laufenden zu halten.

Bobby Smiths neue Aufgabe war es gewesen, den augenblicklichen Aufenthaltsort des flüchtigen James Westlan ausfindig zu machen. Verschiedene Hinweise sprachen dafür, daß der Diener sich noch in London aufhielt. Da er früher selbst zur Verbrechergilde gehört hatte, und auch wahrscheinlich noch zu dieser Beziehungen unterhielt, war mit der Möglichkeit zu rechnen, daß er bei irgend einem Genossen früherer Zeit Unterschlupf gefunden hatte.

Aber Bobby Smith konnte noch keine bestimmten Nachrichten bringen.

Mit gewohntem Geschick hatte er hierhin und dorthin seine Füßler ausgestreut, war in diverse Kaschemmen und andere Zusammenkunftsorte der Verbrecherwelt hinaufgestiegen und hatte versucht, gewisse Fingerzeuge zu erlangen. Aber nirgends bot sich Veranlassung, den Hebel weiterer Nachforschungen anzusehen.

Aus den Alten, die über Westlans verschollene Strafsache — Diebstahl und Körperverletzung — angelegt worden waren, und die man sofort per Flugpost aus Manchester auf Anforderung erhalten hatte, hatte sich ergeben, daß Westlan jenes Verbrechen in Manchester gemeinsam mit einem gewissen John Halifax verübt hatte. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß sich dieser Halifax ebenfalls nach Verjährung der Strafzeit nach London begaben und hier — der Teufel möchte wissen, wo er das Geld dazu herbeikommen — eine kleine Kneipe erworben hatte.

Joul, Annahme, daß Westlan auch im Falle Cornish gemeinsam mit Halifax gearbeitet, war also nicht ganz unbegründet, erwies sich aber als unrichtig. Halifax schien sich ganz von seinem ehemaligen Leben losgesagt zu haben. Wenigstens stellten ihm die Auskünfte, die Bobby Smith über ihn sammelte, das allerbeste Zeugnis aus.

Wo also mochte sich der geflohene Diener verborgen halten?

Bobby Smith konnte nur die Schultern zucken. „Ich weiß es nicht. Vielleicht ist er doch längst über alle Berge....“ Und nachdem er eine Weile zwischen hin und her gelaufen, meinte er: „Darf ich Sie einmal etwas fragen, Inspektor?“

Joul beschlich sich verwundert den schmächtigen Mann, der sich da mit plötzlich so feierlichem Gesicht vor ihm aufstellte. „Bitte —“ sagte er. „Sie fragen ja sonst nicht erst lange um Erlaubnis. Warum also jetzt?“

Bobby Smith fuhr sich verlegen über den kahlen Kopf. „Gott,“ meinte er. „Sie könnten vielleicht denken, ich mische mich in Sachen, die mich nichts angehen ... aber eigentlich qualitàs nichts schon lange ...“ Dann nahm er sich die Hand vom Kopf, streckte sie weit von sich und schob, wie warnend, den Zeigefinger vor. „Ich fürchte, Inspektor, wir passen da in einem toten Wasser herum. Die ganze Nacht ist mir die Geschichte ununterbrochen durch den Kopf gegangen. Westlan, sagen Sie, ist der Täter! Und deshalb möchte ich eben gern etwas fragen ..... warum, Inspektor, warum soll Westlan den Mann umgebracht haben?“

„Jetzt sangen Sie auch noch an!“ Joul sah mißmutig zum Fenster hinaus. Ein paar Neugierige standen vor dem Hause und musterten es mit sensationslüsternen Blicken. „Ob er der Täter ist oder nicht, weißt heute keine

Rolle mehr. Aber verwidelt ist er in die Geschichte, das ist logisch. Besäße er ein reines Gewissen, so brauchte er nicht Reihaus zu nehmen.“

Bobby Smith nickte. „Dann ist es ja gut, wenn Mord ... hm ... das traut ich ihm eigentlich nicht zu ... und warum sollte er seinen Herrn auch ermordet haben? Es ist ja nichts geraubt worden. Es fehlt ja nichts! Und aus Vergnügen ....“

Ein Motorrad knatterte plötzlich über den Milton-Square. Die Gaffer stoben auseinander.

„Was soll das?“ Joul lief verdutzt zum Fenster, als er in dem Motorradfahrer einen Policeman erkannte, der seinem Distrikt zugewiesen war.

Er sah, wie der Mann das Rad gegen das Gitter lehnte und eilends über den Kiesweg kam. Mit gerunzelten Stirnen ging er ihm entgegen.

„Suchen Sie mich?“

„Dawohl, Herr Inspektor.“ Der Mann zog einen Brief aus der Tasche. „Er ist soeben auf der Station abgegeben worden.“

„Inspektor Joul persönlich.“ stand da in ungelenken Buchstaben. Dann folgte: In Sachen Cornish — und links oben in roter Schrift: „Eilt!“

„Wer hat den Brief gebracht?“ erkundigte er sich, während er nervös das Schreiben öffnete.

„Ein Kind, Herr Inspektor. Es sagte, eine Frau hätte ihm an der Ecke der Churchstreet den Brief mit dem Auftrag übergeben, ihn ...“

Weiter kam er nicht, denn Joul stürzte, das Schreiben in der Hand, zu Bobby Smith.

„Hallo,“ knurrte der. „Was kommt jetzt?“

Der Inspektor hielt ihm den Bogen hin. Und Bobby Smith las, während er langsam in einen der Sessel rutschte:

„Sir! Wenn Sie den Mörder des Filmfabrikanten festnehmen wollen, so beilegen Sie sich. Einstweilen finden Sie ihn noch bei Anna Brownlie, Riverstreet 2.“

Ein Feind der Gerechtigkeit.

## 4. Kapitel.

Die Riverstreet gehörte zu einem der Themseviertel, das schon seit langem auf der Liste der zum Abbruch geweihten stand, nicht nur, weil es alte, einsturzreife Gewälder waren, die sich hier abseits der Millionenstadt erhalten, sondern weil die Gegend auch prächtige Schlupfwinkel für Leute bot, die Gründe hatten, das Licht des Tages zu scheuen.

Niedere Baraden waren es, mit unbekannten Wohnräumen, die von Schmutz und Unrat strotzten. Löcher, in denen Mensch und Vieh gemeinsam hausten. Statuten, die manchem dunklen Handel zum Abschluß verhalfen.

Joul hatte schon verschiedene „schwere Jungen“ aus diesem Labyrinth von Gassen und Höhlen herausgeholt. Vor vier Jahren Eddie Steen, einen gefährlichen Opium-Schmuggler, dann Winston, den man den „Boxer-König“ nennt. Vor knapp zwei Jahren Harry Dougson, den unverschämtesten Geldschranksrauder, den London je gesehen, und vor etwa drei Monaten die „Taylors-Companys“, eine aus neun Köpfen bestehende Falschmünzerbande.

O ja, Joul kannte sowohl die Gegend, wie die Gefahren, die beim Eindringen in dieses Gewirr von winzlichen, kaum meterbreiten Straßen von allen Seiten lauerten. So mancher brave Policeman und so mancher wackere Roundsman war hier schon im Laufe der Jahre auf dem Felde treuer Pflichterfüllung geblieben.

Und hier in der Riverstreet sollte sich der Mörder Robin Cornish verborgen halten? Und ausgerechnet auch noch bei Anna Brownlie!

Weicher Londoner Polizeimann hätte Anna Brownlie nicht geliebt!

Und eben deshalb, weil Joul sie auch in gutem Gedächtnis hatte, konnte er sich eines leisen Misstrauens nicht erwehren.

Anna Brownlie kannte den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, vor dreißig Jahren eine der bestgeliebtesten Larrendiebinnen der Themsestadt gewesen zu sein. Dann aber, nachdem man sie endlich einmal auf frischer Tat ergriffen und auf sechs Jahre eingesperrt hatte, war es mit ihrem Ruhm bergab gegangen. Ein anständiges Dasein zu beginnen, fehlte ihr die Lust. So verlegte sie sich auf die Schlägerei. Auch hierbei überführt, wanderte sie aufs neue auf längere Zeit in festen Gewahrsam, um dann ihre Karriere als Alstrohallerin zu beschließen, was ihr den Beinamen „Methyl-Anna“ in ihren Kreisen eingetragen hatte. Die Folgen waren auch später pünktlich zutage getreten. Ihr Dentovermögen verwirrte sich zu manchen Zeiten. Ein Ohrenleiden, das später noch hinzutrat, machte sie gänzlich taub — und heute vegetierte sie, in Fetzen und schmutzstarrende Lumpen gehüllt, im Hause Riverstreet 2, einem Gemäuer, das nur aus Erdgeschoss und Keller bestand.

Bei Anna Brownlie also sollte sich der Gesuchte verbergen!

Zweierlei gehörte dazu: Erstens eine grenzenlose Verzweiflung, sich in einem solchen Schuhloch versteckt zu halten — und dann auch eine Portion Leidenschaft, denn die Alte war schwach und mühelos auszufragen.

Wer konnte als Abseiter des anonymen Schreibens in Frage kommen? Entweder ein Wissender — oder ein Feind, der eine neue Falle aufstellte. Voricht war geboten.

Joul ließ nichts außer acht. Sorgsam bereitete er alles zum großen Schlag vor, denn sehen mußte er, was Wahres an der Sache war. Und wenn der Brief die Wahrheit sprach: Wer würde er finden?

„Westlan!“ sagte ihm eine innere Stimme.

(Fortsetzung folgt)

Drucksachen aller Art liefert schnellstens die Buchdruckerei Arthur Zschunke



# Unbillige Benachteiligung der Gemeinden

Der Sächsische Gemeindetag zum Staatshaushaltsplan

In der letzten Landtagssitzung wandte sich der sächsische Finanzminister gegen die Erklärung des Sächsischen Gemeindetages zum Staatshaushalt. Wir geben im folgenden diese Erklärung wieder: Die Regierung hat dem Landtag den Entwurf des ordentlichen Staatshaushaltplanes für das Rechnungsjahr 1930 unterbreitet, der mit 420 285 660 Mark in Einnahmen und Ausgaben balanciert, während der Vorschlag für 1929 in der vom Landtag beschlossenen Gestalt bei 106 971 780 Mark Einnahmen und 434 928 640 Mark Ausgaben mit einem Fehlbeitrag von 27 956 860 Mark abschloss. Gemessen an den Ausgaben im Vorschlag 1929 sind die Ausgaben um 14 692 980 Mark gefüllt.

Der Sächsische Gemeindetag verkennt nicht, daß es außerordentlich verdienstlich ist, wenn die Regierung in den Entwurf des ordentlichen Staatshaushaltplanes 1930 zum ersten Male seit 1921 das Gleiche macht zwischen Einnahmen und Ausgaben wiederhergestellt hat. Der Sächsische Gemeindetag hat aber gemeinsam mit dem Verband der Sächsischen Bezirksverbände in einer Eingabe am Landtag darauf hinweisen müssen, daß der Ausgleich im Staatshaushaltplan zu einem erheblichen Teile auf Kosten der sächsischen Gemeinden und Bezirksverbände erzielt ist, insofern ihre Ersparnisse in Unterstützungen der bisher in den Staatshaushaltspausen eingesetzten Staatsbeihilfen für notwendige kommunale Ausgaben bestehen. Gesamtwirtschaftlich angelehnt natürlich nichts, wenn aus der einen Seite der Staat seinen eigenen Haushalt balanciert, gleichzeitig aber ein entsprechend hoher oder erhöhter Fehlbeitrag im Haushalt der Gemeinden und Bezirksverbände entsteht. Wie immer wieder betont werden muß, bildet die ganze Finanzwirtschaft der öffentlichen Körperschaften, vom Reich angespannt bis herab zu den Gemeinden, eine Einheit, und es ist gesamtwirtschaftlich das Gegenteil einer Sanierung, wenn sich ein Lastenträger auf Kosten eines anderen sätzen will. Wenn dies im Verhältnis zwischen dem Reich einerseits und den Ländern und Gemeinden andererseits auch von staatlicher Seite betont worden ist, so gilt das gleiche auch von dem Verhältnis zwischen Ländern und Gemeinden.

Selbstverständlich verkennt der Sächsische Gemeindetag in seiner Weise die Notwendigkeit, daß auch die Gemeinden in derselben Weise, wie dies die Regierung in dem vorliegenden Entwurf des Staatshaushaltplanes getan hat, sich aufs allerernstlichste bemühen müssen, ihre

vorigen des ehemaligen 16. Infanterie-Regiments Nr. 182 statt. Die Feier besteht in der Haupsache aus einem gemeinsamen Kommers und einem Festzug mit Feldgottesdienst. Näheres durch den Vorstehenden Kamerad Alfred Petermann, Freiberg i. Sa., Jägerplatz, an den schon jetzt die Quartier-Anmeldungen erbeten werden.

Rundfunkgebührenentlastung für körperlich Behinderete. Nach einer soeben erlassenen Verfügung der Reichspost sollen die monatlichen Rundfunkgebühren solchen Personen erlassen werden können, die 1. infolge schwerer körperlicher Gebrechen an dem Bezug öffentlicher Vorführungen und Veranstaltungen dauernd gehindert sind und die 2. sich in bedrängter wirtschaftlicher Lage befinden. Diese Verfügung bezieht sich auf alle Personen, die den Fürsorgebehörden unterstehen. Es ist lediglich die Bestimmung getroffen, daß für die Besteuerung von den Rundfunkgebühren ein ärztlicher Nachweis über die körperliche Behinderung vorgelegt werden muß.

Automobilverleih nach und in der Tschechoslowakei. Anlässlich zahlreicher Anfragen aus den Kreisen der Automobilbesitzer ist das Generalkonsulat der Tschechoslowakischen Republik in der Lage, bekanntzugeben, daß die Tschechoslowakische Republik anfangs des diesjährigen Frühjahrssaison das Internationale Abkommen über den Automobilverkehr vom Jahre 1926 ohne Vorbehalt zu ratifizieren beabsichtigt. Gleichzeitig soll das neue Tschechoslowakische Automobilgesetz in Kraft treten. Hierdurch werden die Reiseformalitäten und die Strafenerordnung dieselben wie in den westeuropäischen Staaten sein und den ausländischen Autotouristen keine Schwierigkeiten verursachen.

Feriensonderzüge 1930. Auch in diesem Jahre wird die Reichsbahn wieder Feriensonderzüge zu ermäßigten Preisen ablassen. Um den Reisenden ihre Dispositionen zu erleichtern, werden die voraussichtlichen Verlegerstätte und Zielorte im Dresden-Direktionsbereich geplante Feriensonderzüge bereits jetzt bekannt gegeben. Es sind Feriensonderzüge in Aussicht genommen: 1. Nach München (über Hof—Regensburg) von Chemnitz am 4., 5., 11., 13., 14., 26. Juli, sowie 14. und 16. August. Nach Berchtesgaden (über Hof—Regensburg—Mühldorf) von Dresden—Chemnitz am 13. und 14. Juli. Nach Ulm—Friedrichshafen (über Hof—Nürnberg—Crailsheim) von Dresden—Chemnitz am 11. und 13. Juli. Nach Stuttgart (über Hof—Nürnberg—Crailsheim) von Dresden—Chemnitz am 13. Juli. Nach Hamburg von Dresden am 11. Juli. Nach Bremen—Norddeich von Dresden am 12. Juli. Nach Hirschberg—Glatz und Niedengebirge von Dresden am 12. Juli. Nach der Ostsee von Dresden am 5., 11., 12., 26. Juli und 16. August nach Stralsund—Putbus—Sohnitz, von Dresden am 5., 12. u. 26. Juli u. 16. August nach Swinemünde—Carlskrona-Tr. von Dresden am 4., 11. und 13. Juli nach Myslowitz und Kolberg—Köslin, von Dresden am 12. Juli nach Roßlau—Wormsmünde, von Chemnitz am 13. Juli nach Stralsund—Putbus—Sohnitz u. Swinemünde—Carlskrona-Tr. Nach Thüringen—Frankfurt a. M. von Breslau mit Fahrkartenvorlauf in Dresden—Neustadt am 3./4. Juli und 2./3. August. Endgültige Mitteilung und Bekanntgabe der Fahrpläne kann erst in der zweiten Mai-Hälfte erfolgen.

Einheitlicher Ausbau der Fernverkehrsstraßen. Im Reichsverkehrsministerium ist der Plan eines einheitlichen Netzes von Fernverkehrsstraßen und ein Entwurf von technischen Richtlinien für deren Ausbau aufgestellt worden, worüber bereits nahezu abgeschlossene Verhandlungen mit den Landesregierungen und eine Besprechung im Beirat für das Kraftfahrtwesen stattgefunden haben. Die Verhandlungen haben ergeben, daß die Landesregierungen zur Mitarbeit an den auf einen Ausbau der Landstraßen nach einheitlichen Grundsätzen gerichteten Bestrebungen des Reichsverkehrsministeriums bereit sind. Die Landesregierungen verzögern zwar durch die Anerkennung der entworfenen Karte der Fernverkehrsstraßen und der technischen Richtlinien eine rechtlich bindende Verpflichtung für ein bestimmtes Maß und für eine gewisse Frist zur Durchführung des Ausbaues nicht zu übernehmen. Sie sind aber im Interesse einheitlichen Vorgehens aus freier Entscheidung gewillt, Plan und Richtlinien nach dem vorliegenden Bedürfnis und nach dem Maß der finanziellen Leistungsfähigkeit der Begegnungspflichtigen zu verwirklichen.

Wartung vor der Einwanderung nach Amerika. Nach einer Meldung aus Washington veröffentlicht die Deutsche Gesellschaft

Haushaltspausen in Einnahmen und Ausgaben auszugleichen und die von Jahr zu Jahr sich wiederholenden und wachsenden Fehlbeiträge zu beseitigen oder wenigstens herabzumindern. Die kommunalen Spivenverbände sind nicht minder von der Überzeugung durchdrungen, daß die kommunalen Körperschaften zu diesem Zwecke sehr schrfe Einschränkungen der Ausgaben auch auf lebenswichtigen Ausgaben gebieten müssen. Aber es darf nicht übersehen werden, daß die Aufgabe der Ausbalancierung beim Staatshaushaltspausen in wichtigen Punkten wesentlich leichter durchzuführen ist als bei den Gemeinden. Denn der Staatshaushaltspausen untersteht bei weitem nicht in dem Maße wie der Staat den Kommunalverbände dem Einfluß allgemeiner Konjunkturschwankungen, die sich vielfach örtlich in außerordentlichem Maße ausprägen. Es genügt, in dieser Beziehung auf die Lasten der Krisenfürsorge und Ausgaben zur Verteilung fürsorge hinzuweisen, welche die Bezirksfürsorgeverbände zu tragen haben, während der Staat seinerseit durch die Neuordnung der Arbeitslosenversicherung eine völlige Entlastung erfahren hat.

Der Sächsische Gemeindetag muß die Ausmerksamkeit des Landtages und der weiteren Öffentlichkeit auf diejenigen Anlässe des ordentlichen Staatshaushaltspausen lenken, in denen die Zuweisungen an Gemeinden und Kommunalverbände gegenüber dem Ansatz des Vorjahres verkürzt worden sind. Dasselbe ist die Kürzung um so empfindlicher, als die Anlässe schon von jener außerordentlich knapp bemessen gewesen sind, so daß die Spivenverbände der Gemeinden und Bezirksverbände Veranlassung hatten, alljährlich um eine erhebliche Erhöhung der Anlässe der Regierung den Landtag zu erufen.

Die Staatshaushaltspausen für kommunale Zwecke im Entwurf des Staatshaushaltspausen 1930 bedeuten, gemessen an den im ordentlichen Haushaltspausen 1929 unter den gleichen Titeln vom Landtag bewilligten Summen, eine Kürzung um insgesamt 3 130 000 Mark. Die Bewilligungen an die Gemeinden und Bezirksverbände sind sehr viel schärfer gekürzt worden als die übrigen Ausgabenzwecke. Die Gemeinden und Kommunalverbände müssen darin trotz alter Bereitwilligkeit, auch an ihrem Teile zu sparen und sich dem Sparzwang, den sich der Staat aufsetzt, mit zu unterwerfen, eine ganz außerordentliche Unbilligkeit erblicken.

der Stadt Neupark eine Warnung an deutsche Staatsangehörige vor der Einwanderung nach Amerika. In der Veröffentlichung wird auf die gegenwärtig auch in Amerika herrschende Arbeitslosigkeit hingewiesen. Die Vermittlungsstellen der Gesellschaft werden täglich von mehreren hundert Deutschen aufgesucht, von denen sich nur die wenigsten unterdringen ließen. Es besteht augenblicklich für deutsche Auswanderer kaum eine Möglichkeit in Amerika Beschäftigung zu finden.

Kesselsdorf. (Wissenschaftlicher Vortrag.) Im Homöopathischen Verein Kesselsdorf referierte nächsten Sonntag Direktor Kühn von den Bombastus-Werken Freital-Z. über das Thema: „Das Geheimnis des menschlichen Seins“.

Kesselsdorf. (Neue Handarbeitslehrerin.) In der am 17. März abgehaltenen öffentlichen Schulausbuch-Sitzung ist Frau Anna Wenzel Seiler von hier mit Stimmenmehrheit als Handarbeitslehrerin für die biesige Volksschule gewählt worden. Ihr Dienstantritt erfolgt am 1. April 1930.

Tanneberg. (Tag der Eröffnung.) Am gestrigen Dienstag sollte die biesige Genossenschaftsjahrgang verpflichtet werden. Es waren sehr viele Pachtflüster erschienen. Als aber einer von ihnen an den Jagdvorstand die Frage rückte, was jährlich etwa geschossen würde, und der Jagdvorstand keine Auskunft geben konnte, wurden nur einige Gebote abgegeben. Die Genossenschaft hat infolgedessen von einer Vergebung der Jagd ab.

Mohorn - Grund. (Entlastung der Berufsschülerinnen.) Montag nachmittag fanden sich fünfzehn Schülerinnen in biesiger Schule ein, um nach dreijährigem Berufsschuldiene zu entlassen zu werden. Oberlehrer Göde hatte zu seinen Abschiedsworten den Vers der Dichterin Carmen Sylva gewählt: „Es gibt nur ein Glück: die Pflicht; nur einen Trost: die Arbeit; nur eine Freude: das Schöne.“ Mit der Wohnung, teils Marthasinn und Marthasseitz zu bewahren, entließ er die jungen Mädchen, von denen alle in dem Betragen Zensur 1 erhalten konnten. Nachdem den Schülerinnen Bücher, Zeugnisse u. Rechtsverfassung ausgehändigt worden waren und Schularzt Dr. Schellhorn seine ärztliche Untersuchung nachgeholzt hatte, verliehen die jungen Mädchen die Städte ihrer Fortbildung und unternahmen mit ihrer Lehrerin einen gemeinschaftlichen Ausflug. — Am gleichen Nachmittag untersuchte Sanitätsrat Dr. Schellhorn 13 Berufsschüler und hielt ihnen hierauf einen Ausflührungsvortrag über den Wert des Turnens und ginnastischer wie rhythmischer Übungen überhaupt, über die Schädigungen des menschlichen Organismus durch übermäßigen Genuss von Tabak und Alkohol und über die Gesahren, die Geschlechtskrankheiten mit sich bringen.

Münzig. (Tod auf den Schienen.) Heute morgen warf sich auf Henniger Flur gegenüber der Schilderschen Pappensfabrik in Münzig der Tischlermeister K. aus Henniger vor den gegen 8 Uhr von Nossen abschaffenden Elzug. Er war auf der Stelle tot. Wirtschaftliche Schwierigkeiten sollen den Unglückslichen in den Tod getrieben haben. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

## Vereinshalender.

Turnverein Dr. Wilsdruff. 22. März Monatsversammlung. Verein für Handel und Gewerbe. 25. März Jahreshauptversammlung.

Bezirksoberstbauverein. 26. März 1/6 Uhr Jahreshauptversammlung im „Adler“.

## Wetterbericht

Unsichere Wetterlage, veränderlich vorübergehende Niederschläge bei etwas schwülendem, aber nicht grundlegend geänderter Temperaturen. Schwache bis mäßige Winde aus wechselnden Richtungen.

## Sachsen und Nachbarschaft

Lommash. Ermittelt sind die Täter, die den Überfall auf Hauptwachtmeister Scheimpflug ausgeführt haben. Es handelt sich um vier Männer, von denen zwei, die keinen festen Wohnsitz haben, in das Amtsgerichtsgefängnis Lommash eingeliefert worden sind. Sie stehen strenger Bestrafung entgegen.

## Die Regierungskrise.

Die Antwort der D. B. P. an die S. P. D.

Die Antwort, die die D. B. P. der sozialdemokratischen Landtagsfraktion auf deren Anfrage über Verhandlungen wegen der Regierungsbildung gegeben hat, lautet: Auf die Anfrage, welche Sie zusammen mit dem Landesarbeitsausschuß der S. P. D. Sachsen unter dem 7. März 1930 an den Landesvorstand der Deutschen Volkspartei gerichtet haben und die dieser uns zur Beantwortung übergeben hat, beobachten wir uns, folgendes zu antworten: Nach Vernehmung mit unserem Landesvorstand und unserem Landesvertretertag, denen beiden die Zuschrift vorgelegen hat, gestalten wir uns mitzuteilen, daß im Hinblick auf die gegenwärtige Gesamtlage und nachdem wir uns auf die Anfrage der Wirtschaftspartei bereit erklärt haben, in Verhandlungen über die von ihr vorgeschlagene Kandidatur Schied einzutreten, sowie in Rücksicht darauf, daß Ihre Anfrage vom 7. März 1930 an diese Partei nicht mit gerichtet worden ist, wir uns von den angeregten Verhandlungen kein Ergebnis zu versprechen vermögen. Wir dürfen Ihnen überlassen, den Landesarbeitsausschuß der S. P. D. Sachsen von unserer Antwort in Kenntnis zu setzen.

## Die Front der Hindenburg-Deutschen.

Aufruf der Deutschen Volkspartei.

Der Sächsische Landesvorstand der Deutschen Volkspartei erlässt folgenden Aufruf:

Der Kampf um das Haager Vertragsspiel ist zu Ende. An die Stelle der Dawes-Tribute ist der „Neue Plan“ getreten, der Deutschland verminderte, wenn auch weiterhin schwere Lasten auferlegt, dessen Annahme die in Versailles verlorenen deutsches Freiheit auf wichtigsten Gebieten wiederherstellt und das deutsche Land endgültig von der Feindbefreiung befreit. Deutschlands Führer auf diesem opfervollen Wege zu neuer deutscher Freiheit ist unser Führer Dr. Stresemann gewesen, der die Errichtung dieses wichtigen Abschnittes in dem mit friedlichen Mitteln gegen eine Welt in Waffen gesetzten deutschen Befreiungstringen mit seinem Leben erklämpft hat. Bewegten wie dankbaren Herzen stehen wir an dem Grabe des Führers, der uns leuchtendes Vorbild treuer deutscher Pflichterfüllung bleiben wird.

Von dem Grabe Stresemanns blicken wir in unveränderbarer Treueinstellung auf zu Hindenburg, dem lebenden Führer der Deutschen. Wir danken es dem greisen Präsidenten des Reiches aus tiestem Herzen, daß er, der Führer unseres ruhmvollen Feldheeres und der Hirt der Ordnung in den trüben Zeiten des Zusammenbruchs, jetzt der Verwirrung und Verflüchtigung in unserem Volk mit klugem, wägendem Wort, mit ernster Mahnung und Warnung entgegentrete. Mit Hindenburgs Entscheidung für das nun erreichte Nahziel Stresemannscher Außenpolitik muß der hierüber geführte innenpolitische Streit sein Ende finden. Gegen alle diejenigen, die diesen jetzt sinnlos gewordenen Streit vereitigen und dabei selbst die hobe Gestalt des Reichspräsidenten zum Gegenstand eines Hasslampes machen möchten, muß sich jetzt eine Front der Hindenburg-Deutschen bilden, die sich über Partei- und sonstige Grenzen hinweg die Hände reichen in dem ehrlichen Willen, durch Gemeinschaftsarbeit die deutsche Not unserer Tage zu überwinden und die nunmehr vordringliche Aufgabe der Wirtschaftsanierung zu lösen. In dieser Front in vorderster Reihe zu stehen, ist in Fortführung des Stresemannschen Lebenswerkes die nationalpolitische Mission der Deutschen Volkspartei.

Mit vereinten Kräften vorwärts im Sinne und Geiste Hindenburgs!

Die Deutsche Volkspartei des Landes Sachsen.

Nadeben. Aus der Stadtverordnetenversammlung. Die Stadtverordneten verabschiedeten das Wohnungsbauprogramm für das Jahr 1930, das die Gewährung von Wohnungsbauarbeiten aus Mietzinsteuermitteln in Höhe von 8000 Mark für eine Wohnung für sechs Wohnungen der Kriegsbedienstung, 24 Wohnungen des Baugenossenschafts, eine Wohnung der Stadtgemeinde und zwei Wohnungen von Privaten vorsieht. Der im vorigen Jahre gesetzte Beschluß, eine Rahmensteuer einzuführen, wurde wieder aufgehoben. Der Aufnahme der Gemeinde Wahnsdorf in den Wasserwerksverband Neubrunn wurde zugestimmt.

Schnitz. Eisenbahntrevel. Zu der Meldung über den Eisenbahntrevel auf der Strecke Neulrich (Lautitz)—Bad Schandau wird noch ergänzend berichtet: Der Selbstmörder ist der Sohn eines Blumenfabrikanten aus Niedereinsiedel. Der Grund seines Selbstmordes ist in Familienstreitigkeiten zu suchen. Es ist weder den sächsischen noch den tschechoslowakischen Behörden ein zweiter Eisenbahntrevel bekanntgeworden.

Glauchau. Vom Spiel zum Tod. Im benachbarten St. Egidien wurde das vierjährige Söhnchen eines Maurers im Mühlgraben ertrunken aufgefunden. Man nimmt an, daß das Kind beim Spielen ins Wasser gefallen ist.

Mittissa. (Die Eule im Taubenschlag.) Der Wirtschaftsbesitzer Neubauer mußte die Beobachtung machen, daß seine Tauben aus ihrem Schlag verschwunden waren. Als er der Sache nachging, fand er in dem Taubenschlag eine Eule, die jungen Tauben getötet und in ein Nest mehrere Eier gelegt hatte.

Zwickau. (Unterschleife bei der Güterkasse Wilsau.) Eine Nachprüfung der Hauptstelle der Güterverwaltung Wilsau, die mit dem Tod des Vermüters der Kasse, Reichsbahn-Inspektor Beirich, zusammenhängt, hat einen beträchtlichen Fehlbericht ergeben. Die Unterschlagungen, die bis 1924 zurückgehen, waren durch Fälschungen so geschickt verdeckt worden, daß selbst bei früheren Revisionen keinerlei Verdacht auftrat. Es fehlt eine Summe von über 40 000 Mark. Die Aufdeckung ist dadurch möglich geworden, daß die Reichsbahn seit Anfang d. J. ein neues Überweisungsverfahren eingeführt hat. Beirich hat sich, wie gemeldet, am 11. d. M. als eine neue Revision bevorstand, in seiner Wohnung erschossen.

## Gutsbrände.

An Dobareuth ist das große Stallgebäude der Domäne des Rittergutes vollständig niedergebrannt. Drei Familien, die über dem Stallgebäude wohnten, sind um ihre Habe gebracht worden. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. — Zu Ebdra sind eine große Scheune und ein großes Stallgebäude durch Feuer vollständig vernichtet worden. Schafe, Schweine, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Heu und Stroh verbrannt. Erst vor kurzem ist eine große Feldscheune des Rittergutes niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

## Hus dem Gerichtsaal

### Der Bluttag von Hartmannsdorf.

Der Prozeß wegen der Hartmannsdorfer Vorgänge.

Unter großem Andrang des Publikums fand vor dem Chemnitzer Gemeinsamen Schöffengericht der Prozeß wegen der bekannten blutigen Vorgänge in Hartmannsdorf im Januar dieses Jahres statt. Bekanntlich sollte am 15. Januar vor dem Arbeitsgericht Hartmannsdorf gegen 180 streikende Arbeiter der Wirtschaftsfabrik "Aescenia" wegen Totschreches eine Verhandlung stattfinden, die aber nicht abgehalten wurde. Kommunistische Demonstranten zogen daher in geschlossenem Zuge vor die Fabrik "Aescenia", wo es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei kam. Vier Tote und 20 mehr oder minder Schwerverletzte waren die Opfer.

Für die Verhandlung sind besondere Polizeimassnahmen getroffen worden. Der Verhandlung wohnt auch der sächsische Landtagsabgeordnete Opitz von der R. P. D. bei. Der Vorsitzende, Amtsgerichtsdirektor Engelmann, eröffnet die Sitzung mit einer Verwarnung an die Zuhörer, unbedingt Ruhe zu halten. Zu verantworten hatten sich zunächst der Scherer Raumann, Arbeiter Hellwig, Arbeiter Buschbeck, Arbeiterin Frau Roth, Autoschlosser Kühnert, Arbeiter Werner Wagner, Hausdiener Heinz Wagner und der Maurer Klemm. Wegen der Angelegenheit werden sich später noch weitere Personen zu verantworten haben. Die Angeklagten, in der Mehrzahl junge Leute, sind sämtlich arbeitslos. Die Anklage lautet auf Bandfriedensbruch, Aufruhr und Beamteneidebildung. Nach Verlehung der Anklageschrift werden die Angeklagten einzeln zu den Vorgängen vernommen, die die ihnen zur Last gelegten Vergehen bestreiten oder sie nur zum Teil begangen haben wollen. Der Angeklagte Hellwig muß aber zugeben, daß die Polizei beschimpft worden ist und eine Anzahl Ruhesünder zuerst gegen die Polizei mit dem Gummimüppel vorgegangen ist und danach erst die Polizei geschossen hat.

Der Weinböhlaer Sittenlandrat vor Gericht. Wie noch allgemein erinnerlich sein dürfte, wurden am 14. Januar 12 Personen aus Weinböhla festgenommen, die im Verdacht standen, mit einer dreizehnjährigen Schülerin Annemarie P. aus Weinböhla intime Beziehungen unterhalten zu haben. Diese Sittenaffäre zog immer weitere Kreise und nach ihrer völligen Klärung waren über 20 Personen festgenommen. Am Dienstag fand nun vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden die Hauptverhandlung gegen einen 32 Jahre alten Maschinentechniker

Max Reinhard Leicht aus Weinböhla statt, der beschuldigt wurde, sich an dem dreizehnjährigen Schulmädchen P. aus Weinböhla in unsittlicher Weise vergangen zu haben. Die Beweiserhebung wurde wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde schließlich folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte wird wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176 Absatz 3 des StGB. (Sittliche Verstülpungen an Schulmädchen) unter Zustimmung mildernder Umstände zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrentrecksverlust verurteilt.

## Börse • Handel • Wirtschaft

### Amtliche sächsische Notierungen vom 18. März

Dresden. Die Börse zeigte eine uneinheitliche Tendenz. Geprägt waren vor allem Blauen Lagerställe, die 7. Sachsen-Gutfahrt, die 4. Steiner Paradiesbetten, die 3.50 und Industriewerte Plauen, die 250 Prozent gewannen. Dagegen lagen niedrige Dresdener Altmünzenfuscheine um 9, Zwölfauer Hammars und Vereinigte Photogenfuscheine um 3, Sachsenwerl Stammaktien und Erbpreis-Stammaktien um je 2%, Deutsche Zute, Residenzbank, Kredit- und Depositobank und Reichsbank um je 2 Prozent. Die übrigen Kurzveränderungen lagen unter 2 Prozent.

Leipzig. An der Börse herrschte fast vollständige Geschäftsstille. Nur wenige Werte erfuhrn kleine Veränderungen. Anleihen unverändert. Im Freiverkehr zogen von beiden um 250 Prozent an, während Bachmann u. Ladeburg 4 Prozent nachgaben.

Chemnitz. Die Börse verlor in schwach und lösloser Haltung. Kurzabschläge überwogen die wenigen Kurzveränderungen. Größere Einschüsse erzielten David Alster mit 5, Schubert u. Salter mit 250 und Till Höhne. Einige starker lagen dagegen Pöge-Vorzugsaktien, Gnädig und Dürfeld. Bauten sah unverändert, ebenso die Dörsen. Freiverkehr ruhig.

Leipziger Produktionsbörse. Weizen, Inland, 74% Kg. 233 bis 233; Roggen, hiesiger, 70 Kg. 148—152; Sandroggen 71 Kg. 149—155; Sommergerste, inland, 165—175; Wintergerste 150 bis 155; Hafer 132—142; Mais amerikanischer 162—164; Mais Cinquantino 170—202; Erbsen 190—210. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität frachtfrei Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

### Amtliche Berliner Notierungen vom 18. März

Börsenbericht. Tendenz: Nicht einheitlich. Nach freundlicher Vorworte beeinträchtigte anfangs ein leichter Rückgang in Reichsbanknoten und einiger Verkaufsdruck in Garben die Stimmung. Der Beginn war uneinheitlich, doch seien unmittelbar nach Festsetzung der ersten Kurse auf allen Gebieten Bestätigungen ein. Am Geldmarkt trat eine spürbare Erleichterung ein. Taeckfeld 4.25—6.50, Monnaidael 6.50—8.50.

Warenwechsel 5.50. Im Verlaufe wurde die Tendenz allgemein fester, da die Spekulation verschiedenlich zu Rückläufen und Deckungen schritt. Später trat ein volliger Tendenzumschwung ein. Die Stimmung wurde nervös.

Devisenbörse. Dollar 4.18—4.19; engl. Pfund 20.36 bis 20.40; holl. Gulden 167.90—168.24; Dan. 81.38—81.54; franz. Franc 16.38—16.42; schwed. 81.06—81.22; Belg. 58.37—58.49; Italien 21.93—21.97; schwed. Krone 112.46—112.68; dän. 112.12 bis 112.34; norweg. 112.05—112.27; tschech. 12.11—12.43; österr. Schilling 58.99—59.11; poln. Zloty (nichtamtlich) 46.90—47.10; Argentinien 1.55—1.56; Spanien 53.00—53.10.

### Getreide und Olzaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	18. 3.	17. 3.	18. 3.	17. 3.
Weiz., märl.	237-240	235-238	Weizgl. 1. Bln.	8.0-8.5
pommersch.	—	—	Roggl. 1. Bln.	7.7-8.0
Rogg., märl.	144-149	142-147	Raps	—
Braunerste	160-170	160-170	Leinzaat	—
Futtergerste	140-150	140-150	Butt.-Erbsen	20.0-25.0 20.0-25.0
Sommergerste	—	—	Bl. Speiserabl.	18.0-20.0 18.0-20.0
Wintergerste	118-128	118-128	Futtererbsen	16.0-17.0 16.0-17.0
Hafer, märl.	—	—	Reisflocken	16.5-19.0 16.5-19.0
pommersch.	—	—	Aderbohnen	16.0-17.5 16.0-17.5
westpreuß.	—	—	Wicke	19.0-28.0 19.0-28.0
Weizenmehl	p. 100 kg. fr.	—	Rupine, blaue	12.5-14.0 12.5-14.0
Brotbr. Inf.	—	—	Rupine, gelbe	16.0-17.5 16.0-17.5
Sac (feinst.)	—	—	Geradella	28.0-32.0 28.0-32.0
Mit. ll. Not.	26.5-34.2	26.5-34.2	Rapsflocken	11.0-18.0 12.0-18.0
Roggenmehl	p. 100 kg. fr.	—	Reinflocken	16.0-17.0 16.2-17.0
Birkenhain, den 19. März 1930	—	—	Trockenflocken	6.2 6.4 6.2 6.4
—	—	—	Sona-Schrot	18.2-18.7 18.2-18.7
—	—	—	Tortilm. 30/70	—
—	—	—	Kartoffelskd.	11.0-11.5 11.0-11.5

Produktionsbörse. Am Produktionsmarkt hielt sich die Unternehmungslust in engen Grenzen. Weizen liegt trotz etwas reicherlicher Angebote auf Grund der festen Auslandsabschüttungen und der laufenden guten Mühlennachfrage fest. Roggen ist knapp offeriert, verschiedenlich werden für promptes Material eine Mark höhere Preise bewilligt; der Lieferungsmarkt ist statig. Das Weizengeschäft ist weiterhin ruhig. Auch Hafer ist vereinzelt knapp angeboten, höhere Forderungen sind jedoch nur vereinzelt durchzuholen. Gerste still.

Heu- und Strohnotierungen. Roggenstroh, drahtgepr. 1.10 bis 1.30; Weizenstroh, drahtgepr. 1.05—1.20; Haferstroh, drahtgepr. 0.90—1.00; Getreidestroh 0.95—1.05; Roggenlangstroh 1.15—1.35; Roggenstroh, bindfadengepr. 0.95—1.15; Weizenstroh, bindfadengepr. 0.85—1.00; Häufel 1.70—1.90; Heu, bandelsüb. 1.80—2.10; Heu, quets. 2.50—2.90; Timotheus 3.40—3.80; Kleehasse 3.40—3.80; Weizelhase, Havel 1.70—1.90; drahtgepr. Heu 40 Pfennig über Nottiz.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Läßig, für Anzeigen und Redaktion: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

## Nutzholzversteigerung

### Reiches Lager

Staatsforstrevier Tharandt.

Montag, den 24. März 1930, vorm. 10 Uhr im "Amtshof" in Tharandt.

45 L-Säume (Bu.) 18.50 cm = 30 fm. 277  
R-Säume 10/47 cm = 576 fm; 344 L-Röthe  
(Bu., Ei., Hornb., Esche, Rü., Ahorn, Kirsche,  
Linde), 10/47 cm = 119 fm; 1275 R-Röthe,  
7/42 cm = 67 fm; 1975 fl. Reisstangen, 2/7 cm,  
12 fm 2. Ruhelöfe (Bu., Linde) 1. Kl. ausverkauft  
in den Schlägen der Abt. 15, 40, 63 und 122  
und einzeln in den Abt. 8, 9, 14, 15, 22, 43, 45,  
46, 47, 49, 50, 51, 101 bis 104, 118 und 131.

Das unterzeichnete Forstamt erteilt über die  
Holzer nähere Auskunft.

Forstamt Tharandt. Forstklasse Dresden.

### Düngemittel

wie:

Harnstoff  
Leunaspalter  
Kalkspalter  
Natronspalter  
Kalkammonspalter  
Kaliammonspalter  
Kalißpflanzstoff  
Amon. Super 8-12%  
Kaliamon. Super 5 8/8%  
18% Superphosphat  
Knochenmehle  
Thomasmehl  
Kali und Kainit  
und den guten Kartoffeldüng. Peru Guano (Zillhorn-Märkte) 6/10 2/%

Täglich eintreffend:

Nitrophoska II und III  
Schwefel. Ammonium  
Düngekalk

Bestellen Sie bitte sofort!

Ich lieferne auf Wunsch  
frei Hof

Louis Seidel

Wilsdruff — Mohorn

Altendorf — Röhrsdorf

Grobes, sonniges

Zimmer

leer oder möbliert, sofort

zu vermieten. Angebote

unter „918“ an die Ge-

schäftsstelle dieses Blattes.

Bruteier

von la. reibhuhnfarbigen

Italienern, Stück 30 Pf.

verkauft

Benno Müller,

Gasthof Taubenheim

Fernbus-Burkhardswalde 25

Für die uns zu unserer Silberhochzeit in so  
reichem Maße von nah und fern erwiesenen Gratula-  
tionen und wertvollen Geschenke danken wir hier-  
durch aufs herzlichste.

Max Zimmermann und Frau.

Birkenhain, den 19. März 1930.

## Jahrmarkt in Wilsdruff

Sonntag den 23. März und  
Montag den 24. März 1930 Stadtrat Wilsdruff

### Zur Frühjahrs-Aussaat

empfiehlt sämtliche

Gemüse- und Blumensamen  
Runkel-, Gras- u. Kleesaaten  
pa. Zittauer Steck- u. Samenzwiebeln  
in nur hochwertigen Qualitäten

Firma Gustav Adam, Wilsdruff

Inhaber: Georg Adam Fernsprech-Anschluß Nr. 439

ooooooooooooooo

### Unsere Heimat im Weltkrieg

1915/16

Der 2. Band der Kriegschronik mit den Namen der Gefallenen aus dem Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff ist jetzt fertiggestellt und wird an Interessenten zum Preis von 50 Pfennig in unserer Geschäfts-  
stelle abgegeben. Verlag „Wilsdruffer Tageblatt“

## Stärkungsweine:

vom Fass

Dürkheimer Feuerberg

Rotwein

das Liter RM 1,—

Original Insel Samos

das Liter RM 2,—

Malaga goldbraun

das Liter RM 2,—

empfiehlt

Max Berger

vorm. Th. Goerne — Wilsdruff

Junger fleißiger Kontorist

für Buchhaltung, Lager, Korrespondenz, II. Reihe infor-  
mucht für 1. April Stellung.